

27. FEBRUAR

536 WEIBLICHE ANGEHÖRIGE DER ROTEN ARMEE WURDEN ALS KRIEGS-
GEFANGENE NEUE HÄFTLINGE IM FRAUEN-KZ RAVENSBRÜCK, ENTGEGEN DER
GENFER KONVENTION.



HELEN ERNST,
OHNE TITEL

Täterinnen und Täter

Die SS, deren Chef Heinrich Himmler war, verwaltete und bewachte die Konzentrationslager. Die Organisation der jeweiligen KZ war ähnlich aufgebaut. Hierarchisch gegliedert stand an der Spitze des Konzentrationslagers der Kommandant. Ihm unterstanden neben der Kommandantur vier weitere Abteilungen: die politische Abteilung, sozusagen die Gestapo des KZ, die Schutzhaftlagerleitung, die Verwaltung und die SS-Ärzte des Lagers. Außerdem kam die SS-Wachtruppe für die äußere Bewachung des Lagergeländes hinzu. Dieser Kommandanturstab wurde in den vierziger Jahren um den Bereich des Arbeitseinsatzes erweitert.

Die Leitungspositionen in der Kommandantur waren alle mit Männern besetzt und doch gab es auch zahlreiche Frauen, die im KZ Ravensbrück ihren Dienst versahen. Dazu gehörten neben

8. MÄRZ

DIE BISHER OPERIERTEN POLINNEN RICHTETEN EIN PROTESTSCHREIBEN AN DEN LAGERKOMMANDANTEN FRITZ SUHREN, UM WEITERE OPERATIONEN ZU VERHINDERN. IHRE FORDERUNG BLIEB UNBEACHTET, SCHON AM NÄCHSTEN TAG WURDEN DIE OPERATIONEN FORTGESETZT. UM DIE FRAUEN ZU BESTRAFEN, ENTZOG MAN IHNEN DIE SO GENANNTEN BETTKARTEN, DAS HIESS, DASS SIE JEDE IHNEN ZUGETEILTE ARBEIT AUSFÜHREN MUSSTEN UND MIT KEINERLEI SCHONUNG RECHNEN DURFTEN.

den SS-Aufseherinnen die SS-Ärztinnen und Krankenschwestern, die in der Kommandantur arbeitenden SS-Helferinnen sowie zivile weibliche Angestellte.

Die SS-Aufseherinnen waren als innere Bewachung eingestellt. Ihr Dienstort waren die Frauen-Konzentrationslager bzw. Frauenabteilungen in den Konzentrationslagern sowie zunehmend Außenkommandos weiblicher Häftlinge. Sie gehörten zum weiblichen SS-Gefolge, da die SS selber männerbündisch organisiert war. Ungefähr 10 Prozent des Personals der Konzentrationslager waren Frauen.¹

In Ravensbrück stand an ihrer Spitze die Oberaufseherin, die dem Kommandanten direkt unterstellt und damit dem Schutzhaftlagerführer gleich gestellt war. Die Aufgaben der Oberaufseherin waren die Durchführung der täglichen Appelle der Häftlinge sowie die Aufstellung in Arbeitskommandos. Ebenso setzte sie Aufseherinnen als Blockleiterin bzw. als Bewachung für Arbeitskommandos ein.

Die Oberaufseherin bestimmte auch die Besetzung von Positionen in der alltäglichen Organisation des Lagers durch Häftlinge. Ihr unterstanden ungefähr 150 Aufseherinnen.

Die Aufseherinnen selber waren diejenigen, die die tägliche Herrschaft über die Häftlinge ausübten, sie bewachten, schikanierten und drangsalierten. Zum Aufgabenbereich der Aufseherin gehörte der „Empfang“ der neuen Häftlinge, die Kontrolle des Blocks, die Essensverteilung sowie die Bewachung der Arbeitskommandos. Dass es Frauen waren, die das Leiden der Häftlinge zu verantworten hatten, beschäftigte gerade die Häftlingsfrauen immer wieder.

NANDA HERBERMANN „Wer möchte sich zwingen lassen zur Brutalität, zwingen lassen, Frauen zu prügeln, denen die Würde einer Mutter zu Eigen ist,

MÄRZ

DER POLITISCHE HÄFTLING GERDA QUERNHEIM WURDE IM ZELLENBAU INHAFTIERT. SIE HATTE ALS EHEMALIGE HEBAMME AN HÄFTLINGEN ZWANGSABTREIBUNGEN VORGENOMMEN UND DIE TEILWEISE NOCH LEBENDEN BABYS ERMORDET. GERDA QUERNHEIM GALT ALS GELIEBTE DES SS-ARZTES DR. ROSENTHAL UND SOLL AUCH AN DESSEN UNTERSCHLAGUNGEN BETEILIGT GEWESEN SEIN. VOR ALLEM LETZTERES FÜHRTE WOHL ZU IHRER INHAFTIERUNG.

zwingen lassen, vor zu Tode gequälten Weggefährtinnen eben jene Autorität zu vertreten, die die Schwester so zugerichtet hat? Und warum wurde von diesen Uniformträgerinnen das nicht mehr als Verbrechen empfunden, was doch jedes natürliche Gefühl als solches erkennen musste?“²

Wie wurden diese Frauen SS-Aufseherinnen? Einige meldeten sich aus eigener Initiative, andere wurden über das Arbeitsamt vermittelt und seit den vierziger Jahren wurden viele, die in Rüstungsbetrieben arbeiteten, dort für die Arbeit als KZ-Aufseherin angeworben.

Eine ehemalige Aufseherin schildert ihren beruflichen Werdegang während der Vernehmung: „Ich bin gelernte Kindergärtnerin und versah als solche zunächst in Einzelfamilien meinen Dienst. Später wurde ich in Kindererholungsheimen bzw. Waisenhäusern tätig. Anfang 1930 wechselte ich von Kleinkindern zu Jugendlichen über, und zwar war ich zwischenzeitlich im Landesaufnahme- und Erziehungsheim Schleswig und anschließend in Berlin-Teltow als Fürsorgeerzieherin tätig. Von Berlin-Teltow aus bewarb ich mich auf Grund einer Zeitungsnotiz als Aufseherin an eine staatliche Gefangenenanstalt in Lichtenburg bei Torgau. (...) Vor allem kam es für mich darauf an, eine Beamtenstellung zu bekommen, um auch für die spätere Zeit einigermaßen gesichert zu sein. Meine Einstellung erfolgte umgehend, und ich erinnere mich, dass ich bereits im Januar bzw. Februar 1939 in Lichtenburg meinen Dienst antrat. In meinem Einstellungsbescheid war bereits die Rede davon, dass ich meinen Dienst im Konzentrationslager versehen sollte. (...) Bereits im Mai bzw. Juni 1939 wurde die Verlegung des Lichtenburg-Lagers nach Ravensbrück vorbereitet. Das gesamte Stammpersonal machte diesen Umzug mit.“³

JANE B.,
EHEMALIGE SS-AUFSEHERIN,
AUSSAGE LAUT
VERNEHMUNGSPROTOKOLL

APRIL

DIE POLIN EUGENIA KOCWA ORGANISIERTE AM OSTERSONNTAG EIN KLEINES KULTURPROGRAMM MIT BEITRÄGEN ÜBER DIE VERSCHIEDENEN OSTERBRÄUCHE.

Die vorwiegend jungen Frauen absolvierten, bevor sie als Hilfsaufseherin eingestellt wurden, einige Wochen eine Art Lehrgang im KZ Ravensbrück. Nach einer dreimonatigen Probezeit stiegen sie dann zur Aufseherin auf. Die meisten der neu ausgebildeten Aufseherinnen kamen anschließend in Außenkommandos für weibliche Häftlinge anderer Konzentrationslager zum Einsatz. Spätestens ab 1944 wurden auch an anderen Standorten wie beispielsweise im KZ Flossenbürg Lehrgänge für SS-Aufseherinnen angeboten.⁴ In Ravensbrück wurden zwischen September 1942 und April 1945 ungefähr 3.500 Frauen als Aufseherinnen ausgebildet.⁵ Am 15. Januar 1945 wurden zur SS-Wachmannschaft des KZ Ravensbrück und seiner Außenlager 1.008 SS-Männer und 546 SS-Aufseherinnen gezählt.⁶

MARGARETE HOFBAUER,
EHEMALIGE SS-AUFSEHERIN,
AUSSAGE LAUT
VERNEHMUNGSPROTOKOLL

„Während des Krieges trug ich auch einen grauen Hosenrock und die übrige Frauen-Uniformkleidung. Es war wie ein Kostüm. Am linken Ärmel hatte ich lediglich den Adler im Hakenkreuz. Ich hatte keine Rangabzeichen an dieser Kleidung. Auch kein SS-Zeichen war an dieser Kleidung. (...) Ich war kein SS-Mitglied. Ich hatte keinen Dienstrang. (...) Ich weiß mich noch zu erinnern, dass Lagerleiter Suhren sich bei einer Betriebsversammlung sehr darüber aufgehalten hat, dass sich Aufseherinnen als SS-Angehörige ausgegeben hatten. Er hatte es uns wissen lassen, dass wir nicht SS-Angehörige, sondern Reichsangestellte sind.“⁷

Die Aufseherinnen waren Reichsangestellte und ihre Bezahlung lag über dem Lohn einer Fabrikarbeiterin. Für ihre Arbeit im KZ wurden sie mit einer Uniform, Stiefeln und Peitsche, z. T. mit Pistolen und Hunden ausgestattet. Von ihnen verlangt wurde „weltanschauliche Ausrichtung“, „Bewährung im Einsatz“ sowie „persönliche Haltung“.⁸ Im Klartext: Gehorsam gegenüber den

24. DEZEMBER

NACHDEM DIE HÄFTLINGE AN DIESEM TAG NUR BIS ZUM MITTAG ARBEITEN MUSSTEN, WURDEN DIE BLOCKS DER RUSSINNEN UND UKRAINERINNEN VERSCHLOSSEN UND DIE FRAUEN ÜBER DAS GESAMTE WEIHNACHTSFEST OHNE LICHT, LUFT, WASSER, STROM UND NAHRUNGSMITTEL GELASSEN. ANGEBLICH HATTE EINE VON IHNEN EINEN KOHLKOPF GESTOHLLEN.

Vorgesetzten und Gewaltbereitschaft und Rücksichtslosigkeit gegenüber den KZ-Häftlingen prägte ihren Dienst. Versetzungen in andere KZ oder Kommandos gehörten zum Berufsalltag der Frauen und manche von ihnen konnten zur Kommandoführerin eines Außenkommandos oder zur Oberaufseherin eines Frauenlagers aufsteigen. Eine Aufseherin konnte auf eigenen Wunsch nur entlassen werden, wenn sie sich als untauglich erwies. So waren die meisten Entlassungsgründe Schwangerschaften oder chronische Krankheiten.⁹ Eine Vielzahl der Frauen ging dann, da Dienstpflicht bestand, auf ihre vorherige Arbeitsstelle zurück. Ebenso konnte eine Aufseherin entlassen werden, weil sie als nicht mehr tragbar erschien oder mit 55 Jahren möglicherweise als zu alt für den Dienst galt. Von einem Zwang, die Tätigkeit der SS-Aufseherin ausüben zu müssen, wie vielfach behauptet wurde, kann nicht die Rede sein.

Bis zum Jahr 1941 wurden die Häftlinge in Ravensbrück ausschließlich von SS-Ärzten und -Ärztinnen behandelt. Als zunehmend SS-Ärzte an die Front versetzt wurden, setzte die SS vorwiegend Häftlinge als Ärztinnen und Schwestern im Krankenrevier des Konzentrationslagers ein.

Eine Ärztin, die ab 1940 auf eine Stellenanzeige hin im KZ Ravensbrück als Lagerärztin ihren Dienst versah, war Herta Oberheuser. Sie war die einzige Frau, die im Nürnberger Ärzteprozess 1946 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt wurde. Jahrgang 1911, war Herta Oberheuser seit 1935 im BDM organisiert und seit 1937 Mitglied der NSDAP und des NS-Ärztbundes. In Ravensbrück beteiligte sich Oberheuser an medizinischen Experimenten an Menschen.

DEZEMBER

AM ENDE DIESES JAHRES WAREN CA. 17.300 FRAUEN ALS HÄFTLINGE IM KZ RAVENSBRÜCK REGISTRIERT.

OHNE DATUM

DER VON DEN PFADFINDERINNEN ORGANISIERTE UNTERRICHT WURDE WIEDER AUFGENOMMEN, EINIGE JUNGE FRAUEN KONNTEN SOGAR AM GYMNASIALUNTERRICHT TEILNEHMEN.

HILDEGARD BOY-BRANDT „Sechs Polinnen wurden nun ins Revier als Kranke aufgenommen, in einem besonderen Zimmer, aus dem die anderen Kranken herausmussten. Keine der Polinnen war krank, im Gegenteil, sie waren kerngesund! (...) Wir Revierarbeiter durften nicht in ihr Zimmer (wir hatten sonst immer zu allen Kranken Zutritt!), jede Verrichtung wurde von SS-Schwestern bzw. Dr. Oberheuser selbst ausgeführt. (...) Obwohl alles sehr geheim gehalten wurde, hatten wir doch schnell heraus, dass die Mädels durchweg Operationen an den Beinen haben mussten, denn alle lagen mit einem Bein in Gips bis zu den Knien.“¹⁰

Oberheuser suchte als Ravensbrücker Lagerärztin unter den polnischen Häftlingen die Frauen aus, an denen zwangsweise Operationen vorgenommen werden sollten, und sie führte zusammen mit den Ärzten Gebhardt und Fischer diese durch und überwachte die Nachversorgung. Zu der im KZ Ravensbrück ausgeübten menschenverachtenden Medizinforschung, die gesunde Menschen verstümmelte und ihren Tod in Kauf nahm, gehörte auch, dass die postoperative Versorgung mangelhaft und willkürlich war.

HELENA HEGIER-RAFALSKA „Am nächsten Tag war am sehr frühen Morgen ärztliche Visite. Es kam die ganze Suite, um sich das wunderbare Werk der Hände von Prof. Gebhardt anzuschauen, der uns diesmal mit seiner Anwesenheit nicht beehrte. Dr. Schiedlausky, Dr. Rosenthal und Dr. Oberheuser traten in die Mitte des Saals und fragten mit Siegermiene, freudig und hochmütig lächelnd, ironisch: ‚Gut?‘ Wir schauten ihnen direkt in die Augen und schwiegen beharrlich! Von unserer unversöhnlichen Haltung nicht beschämt, verließen sie scherzend und lärmend den Saal.“¹¹

FEBRUAR

LAUT EINER VERFÜGUNG DES LAGERKOMMANDANTEN GALTEN AB SOFORT KINDER AB ZEHN JAHRE ALS „VERFÜGBAR“ UND KONNTEN SOMIT ZU ALLEN ARBEITEN EINGETEILT WERDEN.

15. APRIL

473 SINTI UND ROMA WURDEN AUS DEM „FAMILIENLAGER“ DES KZ AUSCHWITZ-BIRKENAU IN DAS KZ RAVENSBRÜCK „ÜBERSTELLT“.

Manchmal erbarmte sich das SS-Personal auch seiner Opfer:

„Zum Beispiel haben wir von Wasser mit Essig geträumt, weil wir furchtbaren Durst in diesen Fieberzuständen hatten. Ich kann mich erinnern, dass die Oberheuser einmal gekommen ist und wir sie gebeten haben, da wir so großen Durst hatten, dass sie uns Wasser mit Essig gebe, und das war die einzige Auszeichnung, dass mir dieser Wunsch erfüllt wurde, und wir bekamen Wasser mit Essig.“¹²

STANISLAWA

CZAJKOWSKA-BAFIA

Oberheuser nahm als Lagerärztin auch an Zwangsabtreibungen, Sterilisationen und Selektionen teil. Sie tötete selber Häftlinge durch Injektionen.¹³ Ihre Begründung, warum sie SS-Ärztin in einem Konzentrationslager wurde: „Ich habe mich immer schon für Chirurgie interessiert. Es war in Deutschland kaum möglich, als Frau in der Chirurgie anzukommen. Diese Gelegenheit hatte ich erst in dem Konzentrationslager Ravensbrück.“¹⁴ Im Sommer 1943 wechselte Herta Oberheuser als chirurgische Assistentin in das nahe gelegene SS-Sanatorium Hohenlychen, wo sie bis Kriegsende arbeitete. Im Nürnberger Ärzteprozess wird sie zu 20 Jahren Haft verurteilt und nach sieben Jahren wegen guter Führung entlassen. Sie lässt sich in den fünfziger Jahren als Kinderärztin in Schleswig-Holstein nieder. Erst aufgrund des internationalen Protestes ehemaliger KZ-Häftlinge aus Ravensbrück wird ihr die Approbation entzogen.

HERTA OBERHEUSER,

SS-ÄRZTIN; AUSSAGE LAUT

VERNEHMUNGSPROTOKOLL

Die tschechische Häftlingsärztin Dr. Zdenka Nevedova-Nejedla erklärt als Zeugin im Nürnberger Ärzteprozess, dass SS-Schwester an den Zwangssterilisationen von Sinti- und Roma-Mädchen beteiligt waren. Auch gibt es zahlreiche Berichte von Häftlingsschwester, dass SS-Krankenschwestern Kenntnisse der im Krankenrevier durchgeführten Experimente hatten und oftmals diese vor- und nachbereiteten sowie assistierten.

30. APRIL

IM BLOCK DER TSCHECHINNEN WURDE DIE CHORREZITATION „MAJ“ ANLÄSSLICH DES 1. MAI AUFGEFÜHRT. 15 FRAUEN HATTEN DAS PROGRAMM VORBEREITET UND FAST ALLE TSCHECHINNEN KONNTEN DER AUFFÜHRUNG BEIWOHNEN.

SS-Helferinnen hatten wahrscheinlich im Kommandanturstab des KZ Ravensbrück ihren Arbeitsplatz. Sie standen als Stabs- und Nachrichtenhelferin im Dienst der Waffen-SS. Über dieses Helferinnen-Korps gibt es nur einige wenige Hinweise, allerdings waren sie vermutlich die zahlenmäßig größte Gruppe von SS-Frauen. Die Helferinnen rekrutierten sich aus den weiblichen Angehörigen von SS-Männern, sie waren Töchter, Schwestern, Bräute, Ehefrauen und Witwen.¹⁵ Die Auswahlkriterien scheinen streng gewesen zu sein. Mit „weltanschaulichen“ Prüfungen und physischer wie psychischer Tauglichkeit sollten zuverlässige Mitarbeiterinnen im Sinne der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik ausgebildet werden. Seit dem Frühjahr 1942 dienten sie im unmittelbaren Kriegsdienst an der Front, aber auch in Konzentrationslagern, Fernsprecher-, Fernschreib- und Funkanlagen. Mehr als 3.000 Frauen wurden als SS-Helferinnen Mitglied der SS, 44 von ihnen wurden in einem Konzentrationslager eingesetzt.¹⁶

Im Verwaltungsapparat des Kommandanturstabes der Konzentrationslager waren auch weibliche Zivilangestellte eingesetzt. Sie arbeiteten zum Beispiel als Telefonistin, Buchhalterin oder Stenotypistin, im heutigen Sprachgebrauch als Sachbearbeiterin.

FRAU G. AUS FÜRSTENBERG „Der Vater einer befreundeten Kollegin, der die Elektroarbeiten im Lager Ravensbrück machte, schlug uns vor, uns dort zu bewerben. Das taten wir auch, es gab schließlich 100,- Mark mehr als in der Stadt. Ich begann im Juli, August meine Arbeit als Telefonistin. Siemens hatte hier eine Telefonzentrale eingerichtet, die rund um die Uhr besetzt war. Ich musste täglich die Bestandsmeldungen, d.h. die Häftlingszahlen, nach Oranienburg an die Zentrale melden. Ja, wir wurden auch unter ‚Aufse-

25. MAI

NACH LANGER VORBEREITUNG GELANG DER POLIN EUGENIA KOCWA AN DIESEM TAG DIE FLUCHT AUS DEM KZ RAVENSBRÜCK. SIE ÜBERLEBTE UND KONNTE IN IHRE HEIMAT ZURÜCKKEHREN.

MAI:

BEI DEN HÄFTLINGSZÄHLUNGEN WÄHREND DER APPELLE WAREN IN DIESEM MONAT DURCHSCHNITTlich 28.000 FRAUEN ANWESEND.

herinnen' geführt, weil das in diese Gehaltsgruppe passte. Wir hatten auch Uniformen, aber wir konnten auch unsere Zivilkleidung tragen. Ich sah natürlich die Häftlinge, wenn sie ausrückten und wenn sie zurückkamen, aber sonst hatte man kaum Berührung.“¹⁷

Weiterhin arbeiteten z.T. weibliche Zivilisten als Vorarbeiterinnen in den Werkstätten und Rüstungsbetrieben, die den Konzentrationslagern angegliedert waren wie bei Siemens & Halske in Ravensbrück.¹⁸

Es wird mit der Perspektive auf die Täterinnen und Täter deutlich, dass die Organisation und Verwaltung des Konzentrationslagers ein Komplex unterschiedlichster Einheiten und Ebenen war, in dem eine Vielzahl von Menschen in den verschiedensten Professionen und Positionen eingebunden war. Sie alle übten ihren Beruf in einem Konzentrationslager ohne Zwang aus. Sie hatten einen Spielraum in ihren Handlungsmöglichkeiten und konnten sich entscheiden, aktiv mitzumachen, passiv zuzuschauen oder – was sehr selten überliefert ist – Häftlinge zu unterstützen. Sie billigten bzw. trugen den nationalsozialistischen menschenvernichtenden Konsens mit. Anscheinend war für die meisten im KZ arbeitenden Frauen wie Männer das Konzentrationslager ein normaler Arbeitsplatz. Für Ravensbrück wird das noch mal deutlich an der vor dem Gelände des Konzentrationslagers liegenden SS-Siedlung. Hier lebten SS-Aufseherinnen, die meist ledig waren, in Aufseherinnen-Häusern sowie SS-Männer mit ihren Ehefrauen und Kindern in Siedlungshäusern und Villen mit angelegten Gärten und einem geplanten Sportplatz. In unmittelbarer Nähe zum KZ verbrachten die SS-Angehörigen hier ihre Freizeit: Die SS-Männer wurden nach

AUGUST

BEI DEN APPELLEN IM STAMMLAGER WAREN DURCHSCHNITTLLICH 39.000 FRAUEN ANWESEND. DURCH DIE MASSENEINLIEFERUNGEN DER VERGANGENEN MONATE WAR DIE KAPAZITÄT DES LAGERS BEI WEITEM ÜBERSCHRITTEN. DESHALB WURDE AUF MORASTIGEM UNTERGRUND ZWISCHEN DEN BLÖCKEN 24 UND 26 EIN ZELT ERRICHTET. OHNE BETTEN, DECKEN UND



HEINRICH HIMMLER
BESICHTIGT AM
14. JANUAR 1941 DAS
FRAUEN-KZ RAVENSBRÜCK

einem anstrengenden Arbeitstag von ihren Ehefrauen umsorgt; die Aufseherinnen gingen in kleinen Gruppen nach Fürstenberg zum Tanz. Es drängt sich die Frage auf, wie die SS-Aufseherinnen und all die anderen beteiligten Frauen und Männer ihren gewaltsamen Alltag verarbeiteten? Wurde der Terror, das Töten und Vernichten so ohne Skrupel als Berufsalltag bewältigt? – Die von Entschuldigungsstrategien und Ausflüchten geprägten Aussagen als Angeklagte vor Gericht lassen so gut wie keine eingestandene Verantwortlichkeit für ihr Tun erkennen. Unmittelbar nach Kriegsende hatte sich SS-Personal des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück in mehreren Prozessen vor dem Britischen Militärgericht in Hamburg, vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg sowie vor dem französischen Militärtribunal in Rastatt zu verantworten. Weitere kleinere Verfahren folgten, zahlreiche Ermittlungen wurden eingestellt. Viele

SANITÄRE EINRICHTUNGEN UND NUR SPORADISCH MIT LEBENSMITTELN VERSORGT, MUSSTEN IN DEN KOMMENDEN MONATEN TAUSENDE HÄFTLINGE IN DIESEM ZELT VEGETIEREN.

SS-Aufseherinnen galten nach ihrem Aufenthalt in den alliierten Internierungslagern und nach Spruchkammerverfahren als entnazifiziert und wurden entlassen.

- 1 Schwarz, Täterinnen. Frauen, in: Wobbe (Hg.), Nach Osten, S. 221.
- 2 Herbermann, Abgrund, S. 55. zitiert nach: Schwarz, Täterinnen, in: Wobbe (Hg.), Nach Osten, S. 201.
- 3 Heike, Bewachung, in: Füllberg-Stolberg u. a. (Hg.), Frauen, S. 221–239, hier S. 232.
- 4 Schwarz, Frauen, in: Herbert, u. a. (Hg.), Konzentrationslager, S. 800–821, S. 806.
- 5 Nach Aussage des Kommandanten Fritz Suhren, Nürnberger Dokument 746b-D.
- 6 BArch, NS 3, 439.
- 7 Zentrale Stelle, Frauenkonzentrationslager, S. 199, 222.
- 8 Schwarz, Frauen, in: Herbert, S. 806.
- 9 Heike, in: Füllberg-Stolberg, S. 228.
- 10 Sammlungen (MGR/SBG), Bd. 15, Bericht 17, Hildegard Boy-Brandt.
- 11 Symonowicz (Hg.), Maß, S. 156.
- 12 Interview mit Stanislawka Czajkowska-Bafia von Dunja Martin, 10. 3. 1992. Vgl. Dunja Martin, „Versuchskaninchen“, in: Füllberg-Stolberg u. a. (Hg.), Frauen, S. 113–122, hier S. 118.
- 13 Nürnberger Ärzteprozess, Affidavit Herta Oberheusers Dok. No-683, zit. nach Angelika Ebbinghaus (Hg.), Opfer, S. 321ff.
- 14 Nürnberger Dokument NO-862.
- 15 Schwarz, Frauen, in: Herbert, S. 807.
- 16 Ebenda, S. 809.
- 17 Gesprächsprotokoll Frau G. vgl. Schulz, Zusammenbruch, in: Jacobeit (Hg.) Mensch., S. 209–230, hier S. 228.
- 18 Reese, Homo, in: Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz der Arbeiterbewegung 1/1991, S. 25–34.

OKTOBER

DER LAGERKOMMANDANT FRITZ SUHREN ERHIELT VON HEINRICH HIMMLER DEN BEFEHL, RÜCKWIRKEND FÜR SECHS MONATE MONATLICH 2.000 KRA-NKE, ARBEITS- UND GEHUNFÄHIGE HÄFTLINGE ZU VERNICHTEN. IN DIESEM ZUSAMMENHANG BEAUFTRAGTE SUHREN SEINEN ADJUTANTEN, SS-HAUPT-STURMFÜHRER BRÄUNING, MIT DEM BAU EINER GASKAMMER IN RAVENS- BRÜCK.



AAT BREUR,
„KIND AN DER HAND
SEINER MUTTER“

Medizinische Experimente, Zwangssterilisationen und Geburten

Im Krankenrevier des Frauen-KZ Ravensbrück starben die Frauen und Kinder nicht nur an Unterernährung, Erschöpfung, mangelnder medizinischer Versorgung bei relativ einfachen Erkrankungen ebenso wie an Typhus und Tbc – hunderte Frauen wurden zu so genannten medizinischen Experimenten

7. NOVEMBER

EINIGE FRAUEN UNTER DEN SOWJETISCHEN HÄFTLINGEN TRAFEN SICH ZUR FEIER DES 27. JAHRESTAGES DER „GROSSEN SOZIALISTISCHEN OKTOBERREVOLUTION“.

missbraucht. Sie starben an den Folgen der Operationen, an der falschen Dosierung von Medikamenten oder blieben ihr Leben lang verstümmelt.

Am 20. Juli 1942 begannen unter Leitung von Prof. Dr. Karl Gebhardt, beratender Chirurg der Waffen-SS und Chefarzt der orthopädischen Heilanstalt Hohenlychen, so genannte medizinische Experimente, die nachweisen sollten, dass die sofortige Anwendung von Chemotherapeutika allein nicht genüge, um die Entwicklung von kriegsbedingten Wundinfektionen zur Sepsis zu verhindern. Insgesamt wurden an 74 Polinnen, zwei Russinnen, einer Deutschen, einer Jugoslawin, einer Tschechin und einer Ukrainerin bis zum August 1943 Experimente mit entzündungshemmenden Sulfonamiden durchgeführt. In bis zu fünf Operationen wurden in die Beine der Frauen außerdem Muskeln, Nerven und Knochen transplantiert, Fremdkörper wie Schmutz, Holz, Leder und Bombensplitter eingenäht.

Helena Hegier-Rafalska, ebenfalls Opfer der Versuche, erinnerte sich: „Einer der Kolleginnen ist nach einiger Zeit das Bein geschwollen, die Wunde hat sich geöffnet, und ein Glassplitter und eine gebogene Operationsnadel mit Faden kamen heraus aus der Wunde, also dieses Stückchen mit dem Ohr und dem Faden.“¹

HELENA
HEGIER-RAFALSKA

Zehn Frauen starben in unmittelbarer Folge der Operationen, einige überlebten die Befreiung nur um wenige Monate oder Jahre. Mindestens sechs der operierten Frauen wurden, trotz des Versprechens der Begnadigung, von einem Erschießungskommando hingerichtet. Alle operierten Frauen erwarteten im KZ täglich ihre Ermordung. Als Mitglieder verschiedener polnischer Widerstandsorganisationen mussten sie täglich mit ihrer Ermordung rechnen. Als Zeugen der Verbrechen der SS-Ärzte mussten sie nun außerdem täglich um ihr Leben bangen. Keine der über-

1. DEZEMBER

DIE DREI ÖSTERREICHERINNEN TONI LEHR, GERTI SCHINDEL UND EDITH ROSENBLÜTH-WEXBERG, ALS JÜDINNEN UND KOMMUNISTINNEN VERFOLGT, KAMEN MIT EINEM „EVAKUIERUNGSTRANSPORT“ AUS DEM KZ AUSCHWITZ IN DAS KZ RAVENSBRÜCK. BEI IHRER ANKUNFT WURDEN SIE VON DEN ÜBRIGEN HÄFTLINGEN GETRENNT UND VON GENOSSINNEN, DIE OFFENSICHTLICH VON DER BESTEHENDEN GEFAHR EINER ERMORDUNG WUSSTEN, IM UNÜBERSICHTLICHEN LAGER IN RELATIVE SICHERHEIT GEBRACHT.

lebenden Frauen, die im Lagerjargon „Kaninchen“ genannt wurden, konnte jemals ihre Gesundheit wiedererlangen.

Ab 1943 wurden im Frauen-KZ Ravensbrück gynäkologische Abstriche an allen neu registrierten Frauen vorgenommen.² Dies diente vor allem der Feststellung von Gonorrhoe und Syphilis/Lues. Von der sich daran anschließenden Zwangsbehandlung waren vor allem „asoziale“ Häftlinge betroffen. Die Diagnose einer Geschlechtskrankheit und die damit postulierte „Minderwertigkeit“ wurde im KZ Ravensbrück zur Todesbedrohung. An Lues und Gonorrhoe erkrankte Frauen waren möglicherweise medizinisch-pharmazeutischen Experimenten ausgesetzt. In Berichten ehemaliger Häftlinge lassen sich vereinzelt Hinweise zu Medikamentenversuchen bzw. ihren Folgewirkungen finden.

ZOFIA CZAJKOWSKA „Im Frühjahr 1941 tauchte eine seltsame Krankheit auf, die mit Lähmungserscheinungen einherging, man bezeichnete sie als ‚Heyne-Medina‘, die Todesfälle zur Folge hatte. Sie war besonders unter den Asozialen verbreitet. Es gab Gerüchte, dass die Medikamente gegen Geschlechtskrankheiten diese Symptome verursachten.“³

Laut Diensttagebuch Heinrich Himmlers, der im Januar 1941 Ravensbrück besucht hatte, ist davon auszugehen, dass er bei diesem Anlass Tests mit derartigen Medikamenten ausdrücklich forderte.⁴ Weiterhin gibt es Hinweise von Überlebenden, dass einige SS-Ärzte im Lager willkürlich geschlechtskranke Frauen oder Frauen, die dazu erklärt wurden, für ihre persönlichen Versuche auswählten.

Ravensbrücker Häftlinge wurden aber auch in anderen Konzentrationslagern für medizinische Experimente missbraucht. Vier von den für das Bordell im KZ Dachau „überstellten“ Frauen wurden im Oktober 1942 für die Unterkühlungsversuche an den

3. DEZEMBER

DIE ETWA 2.000 FRAUEN, DIE IM SIEMENSLAGER ARBEITEN MUSSTEN, BEZOGEN DIE FERTIG GESTELLTEN WOHNBARACKEN UNWEIT DES SIEMENSLAGERS. SO SOLLTE DER TÄGLICH MEHRMALS ZU GEHENDE WEG AUS DEM STAMMLAGER EINGESPART UND DAMIT DIE ARBEITSZEIT VERLÄNGERT WERDEN.

SS-Arzt Dr. Rascher übergeben.⁵ Diese medizinischen Experimente wurden zusammen mit der Luftwaffe zur Wiedererwärmung unterkühlter Piloten entwickelt. Die unter qualvollen Torturen künstlich unterkühlten männlichen Dachauer Häftlinge sollten durch den Beischlaf mit nackten Frauen aufgewärmt werden. Keine der vier Frauen hat in diesem Zusammenhang körperlichen Schaden erlitten, aber der skrupellose Einsatz der Frauen ist ein erneutes Beispiel für das Ausmaß an Gewalt und Misshandlung durch den Zugriff auf den Körper der inhaftierten Frauen.

Im Revier des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück wurden Sterilisationsexperimente, willkürliche Experimente, Sulfonamidversuche sowie Knochen-, Muskel- und Nerventransplantationen durchgeführt. Schon seit 1942 beschäftigte sich der renommierte Gynäkologe Dr. Carl Clauberg mit der Frage, wie mit Hilfe neuer Methoden in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Frauen ohne operativen Eingriff sterilisiert werden könnten. Dies geschah mit ausdrücklicher Billigung und Unterstützung Himmlers. Im Juni 1943 teilte Clauberg Himmler mit: „Die von mir erdachte Methode, ohne Operation eine Sterilisierung des weiblichen Organismus zu erzielen, ist so gut wie fertig ausgearbeitet. Sie erfolgt durch eine einzige Einspritzung vom Eingang der Gebärmutter her und kann bei der üblichen jedem Arzt bekannten gynäkologischen Untersuchung vorgenommen werden.“⁶ Die Sterilisation wurde als „rassische Auslese“ begriffen, die zuerst Jüdinnen und später auch Frauen der Sinti und Roma betraf. Bis Anfang 1945 hatte Clauberg vor allem tausende Jüdinnen im KZ Auschwitz auf diese Weise sterilisiert. Nach seiner Flucht kurz vor der Befreiung von Auschwitz setzte er diese „Arbeit“ gemeinsam mit seinem Assistenten Dr. Goebel im Frauen-KZ Ravensbrück fort.

13. DEZEMBER

DIE HÄFTLINGSÄRZTINNEN WURDEN VON DER SS AUFGEFORDERT, ALLE CHRONISCH KRANKEN, SCHWACHEN, INVALIDEN UND ALTEN AUF LISTEN ZU ERFASSEN, DA SIE ANGEBLICH IN EIN ANDERES LAGER ÜBERFÜHRT WERDEN SOLLTEN.

MLADA TAUFEROVA „(Der Ravensbrücker SS-Arzt) Treite kam eines Tages mit Handwerkern und ordnete Änderungen im Röntgenzimmer an. (...) Die Zigeunerfrauen und ihre Kinder wurden zum Revier gerufen und mussten ihre Hosen ausziehen. Auf dem Röntgenapparat liegend wurde ihnen mit einem Spezialinstrument eine Kontrastmasse durch den Gebärmutterhals in die Gebärmutter eingeführt, die dann von dort in die Eierstöcke gelangte. (...) Vom medizinischen Standpunkt aus muss gesagt werden, dass die Sterilisierung bei einigen Frauen und Kindern nicht fachmännisch vorgenommen worden war.“⁷

120 bis 140 Sinti und Roma, Mädchen und junge Frauen im Alter von acht bis 18 Jahren wurden auf diese Weise verstümmelt. Viele Opfer überlebten die Sterilisation nicht. Sie starben an Bauchfellentzündung oder überstanden den Eingriff aufgrund ihrer schlechten Allgemeinverfassung nicht.⁸ Andere Zeugnisaussagen berichten davon, dass schon ab 1942 vereinzelt Sterilisationen an Sinti- und Romafrauen, Jüdinnen und so genannten asozialen Häftlingen im KZ Ravensbrück vorgenommen worden waren. Es lässt sich heute kaum noch feststellen, ob es Clauberg bei diesen Sterilisationen um die Vervollkommnung der von ihm entwickelten Methode ging oder ob, wenige Monate vor Kriegsende, dabei immer die angestrebte „Reinhaltung“ der „Volksgemeinschaft“ im Mittelpunkt stand.

Die Anwesenheit von Kindern im Lager war für die in Ravensbrück inhaftierten Frauen keine Besonderheit mehr. Schon am 29. Juni 1939 waren 440 Romafrauen und ihre Kinder aus dem Burgenland in das neu eröffnete KZ verschleppt worden. Dann kamen immer wieder Mütter mit ihren Kindern in das Lager, andere Kinder waren allein, waren von ihren Eltern auf dem Transport getrennt worden, hatten sie bei Selektionen verloren

DEZEMBER

FÜR DAS IM APRIL 1943 ERRICHTETE KREMATORIUM DES KZ RAVENSBRÜCK WURDE EIN ZWEITER SCHORNSTEIN GEBAUT.

IM KZ BREITETE SICH EINE FLECKTYPHUSEPIDEMIE AUS.

oder kamen schon als Waisen in das KZ. In den lückenhaften Zuganglisten lassen sich heute 880 Kinder im Alter bis zu 16 Jahren in Ravensbrück nachweisen, vermutlich waren es viel mehr. Die Kinder von Ravensbrück waren für die meisten Frauen eine zusätzliche psychische Folter. Viele von ihnen waren selbst Mütter und wussten nichts über den Verbleib ihrer Kinder. Andere waren als Töchter mit ihren Müttern nach Ravensbrück deportiert worden und sorgten sich nun ständig um deren Leben. Viele Frauen nahmen sich als „Lagermütter“ eines verwaisten Kindes an. Sie versuchten, sie zu beschützen, teilten das spärliche Essen mit ihnen und spendeten ihnen Trost. Eine Kindheit konnte es im KZ nicht geben.

„Ich hörte Kinder auf der Lagerstraße sich darüber streiten, ob sie noch vergast würden oder nicht. Einer verteidigte seine Meinung, dass er noch zur Vergasung kommen werde, damit, dass seine dreijährige Schwester ja schon vergast sei. Die Kinder stritten um Leben und Tod wie andere Kinder um ihr Spielzeug.“⁹

RITA SPRENGEL

Im Dezember 1944 versuchten Frauen unterschiedlichster Nationalität für die Kinder im KZ eine Weihnachtsfeier zu organisieren. Es wurde ein Kaspertheaterstück aufgeführt, kleine Geschenke vorbereitet und Lebensmittel gesammelt, damit sich die Kinder einmal satt essen konnten.

„Und die Kinder, die haben große Augen gemacht. Ich kann mich noch so gut erinnern. Die haben gar nicht lachen können. Dann wie der Kasperl dann so gesprungen ist und so, hat man dann gesehen, so was haben sie noch nie gesehen. Die haben ja nur auf der Lagerstraße Aufseherin gespielt, Aufseher, Häftling und Hund.“¹⁰

HERMINE JURSA

Von den wahrscheinlich eintausend Kindern, die Ende 1944 im KZ Ravensbrück lebten, erlebten weniger als hundert Kinder die Befreiung. Die Mehrzahl von ihnen wurde im März 1945 in das

DIE OPERIERTEN POLINNEN BEFÜRCHTETEN IHRE ERMÖRDUNG, UND ES GELANG IHNEN, MIT DER HILFE ANDERER HÄFTLINGE, SICH IN DEM VOLLSTÄNDIG ÜBERFÜLLTEN LAGER ZU VERSTECKEN UND SO BIS ZUR BEFREIUNG ZU ÜBERLEBEN.

KZ Bergen-Belsen gebracht. Sie überlebten den Transport nicht oder starben nach ihrer Ankunft in Bergen-Belsen. Andere Kinder wurden selektiert und in der Ravensbrücker Gaskammer ermordet.

Kinder wurden nicht nur mit ihren Müttern und Geschwistern in das KZ Ravensbrück deportiert. Mehrere hundert Kinder erblickten im Frauen-KZ Ravensbrück das Licht der Welt – sie wurden als Häftlinge geboren. Offiziell sollte es weder Schwangere noch Geburten im Konzentrationslager geben. Die Frauen wurden vor ihrer Einweisung in das KZ auf ihre Haftfähigkeit untersucht. Laut Verfügung der SS sollte keine schwangere Frau als Häftling in das KZ kommen. Doch immer wieder gab es Frauen, die nach ihrer Einlieferung in das KZ ihre Schwangerschaft fast bis zur Geburt verheimlichen konnten. Zuerst fanden die Entbindungen im Templiner Krankenhaus statt. Die Kinder wurden sofort zur Adoption freigegeben oder kamen in ein Kinderheim, die Mütter mussten zurück in das Konzentrationslager. Ab 1942 wurden Entbindungen und Zwangsabbrüche bei zum Teil schon lebensfähigen Säuglingen im Revier des Lagers durchgeführt.

MARIA VON GRABSKA „Die Kinder wurden lebend geboren und dann erwürgt.“¹¹

HILDEGARD BOY-BRANDT Die ehemalige Häftlingspflegerin Hildegard Boy-Brandt ergänzt:
 „Dr. Rosenthal ist allein verantwortlich für sämtliche Abtreibungen, die zwangsweise an Inhaftierten bis 1943 vorgenommen wurden. Seine Helfershelferin war Gerda Quernheim, die, auch ein Häftling, als Krankenschwester im Krankenbau tätig war. Ihr lagen die Pflege und Kontrolle des Operationszimmers ob. Trotz aller Geheimhaltung gelang es uns doch, etwas Einblick zu bekommen. Fruchttreste in den Spüleimern und die betreffenden Instrumente legten Zeugnis dafür ab. Dr. Rosenthal oder die

OHNE DATUM

IMMER MEHR AUSSENLAGER GEHÖRTEN ZUM STAMMLAGER RAVENSBRÜCK. DER CHARAKTER DES LAGERS WURDE ZUNEHMEND VON DEN ANKOMMENDEN UND ABGEHENDEN TRANSPORTEN GEPRÄGT.

IM KZ ENTSTANDEN SO GENANNT STERBEZONEN, WIE DAS EHEMALIGE JUGEND-KZ UCKERMARK, DAS ZELT, DIE KRANKENBARACKEN SOWIE DIE BARACKEN IM HINTEREN BEREICH DES LAGERS.

Quernheim brachten stets nach solchen Operationen kleine Pappkartons in die Heizung und blieben dabei, bis sie verbrannt waren. Oft wurde der Eingriff erst kurz vor der Geburt vorgenommen, sodass wir das Schreien des Säuglings hörten. Das Schreien verstummte sehr bald für immer.“¹²

Aber auch nachdem Rosenthal und Quernheim nicht mehr im KZ Ravensbrück waren, hatten die Neugeborenen kaum eine Überlebenschance. In der Regel mussten die werdenden Mütter bis unmittelbar vor der Entbindung schwer arbeiten und waren unterernährt. Nach der Geburt überlebten die Babys meist nur einige Wochen. Ihre Mütter konnten sie nicht stillen, andere Babynahrung gab es kaum, es gab keine Medikamente und keine Windeln. Da die Mütter wieder in die Arbeitskommandos mussten, blieben die Kinder oft ohne Aufsicht zurück. In ihrer Hilflosigkeit konnten sie nur den täglichen Verfall ihrer Babys beobachten, sie waren vollkommen machtlos. Ab dem 19. September 1944 sind die Eintragungen im Geburtenbuch des Frauen-KZ Ravensbrück überliefert.¹³ Die Zählung endet am 22. April 1945. In diesem Zeitraum wurden 527 Kinder geboren, hinter den Angaben von 266 Kindern wurde ausdrücklich das Sterbedatum vermerkt.

Im Krankenrevier des Frauen-KZ Ravensbrück starben Menschen an einfachen Erkrankungen, war der Geburtstag eines Kindes gleichzeitig sein Sterbetag, wurden Frauen auf Grund ihres Alters ermordet, es gab praktisch nichts, was einer üblichen Krankenpflege entsprach.

4. JANUAR

PROF. CLAUBERG UND DR. GOEBEL BEGANNEN, AUS DEM KZ AUSCHWITZ KOMMEND, IM FRAUEN-KZ RAVENSBRÜCK MIT STERILISATIONSEXPERIMENTEN AN 120 BIS 140 SINTI UND ROMA, MÄDCHEN UND JUNGEN FRAUEN IM ALTER VON ACHT BIS 18 JAHREN.

-
- 1 Vgl. Martin, S. 118, in: Füllberg-Stolberg u. a. (Hg.), Frauen, 1994.
 - 2 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 15, Bericht 17, Hildegard Boy-Brandt, 1945.
 - 3 Zeugenaussage 69, Zofia Czajkowska, 29. 12. 1945, Frostavallen, Polnisches Quelleninstitut Lund/Schweden, RA-VIII (Kopie).
 - 4 Witte u. a., Dienstkalender, S. 108.
 - 5 Nürnberger Dokument NO-295.
 - 6 BArch, NS 19/1583, Blatt 49.
 - 7 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 29, Bericht 501, S. 4, Erika Buchmann, Oktober 1958.
 - 8 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 15, Bericht 3 o. Autorin, 1949, Bericht 4a, Maria v. Grabska, 07. 09. 1945, Bericht 7, VVN Hamburg, 1949; IfZ Gk 05.01.
 - 9 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 26, Bericht 437, Rita Sprengel, o. J.
 - 10 Walz, Erinnern, S. 82.
 - 11 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 15, Bericht 4a.
 - 12 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 19, Bericht 152 Hildegard Boy-Brandt, 14. 01. 1947.
 - 13 Sammlungen MGR/SBG, RA-Nr. II/7-3-1.

15. JANUAR

IM KONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK UND SEINEN AUSSENLAGERN WAREN ZU DIESEM ZEITPUNKT 46.070 FRAUEN UND 7.848 MÄNNER REGISTRIERT.



AAT BREUR,
„DAS GROSSE ZELT IM KZ
RAVENSBRÜCK“, 1944

Vernachlässigung, Ermordung, Vernichtung

Die bewusste und systematische Verweigerung der primitivsten menschlichen Bedürfnisse wie ausreichende Nahrungsmittel, hygienische und saubere Lebensumstände und Schutz vor Kälte wurden von Anbeginn von der SS als Folter gegen die Häftlinge eingesetzt. Nur die Frauen, die schnell die verhängnisvollen Auswirkungen erkannten und sich bewusst täglich ihre Achtung und Würde bewahrten, hatten eine Chance zu überleben.

„Dort (im KZ Ravensbrück) lernte ich, wie Kameradinnen ohne Hilfe innerhalb von 48 Stunden an Blutvergiftung starben; wie man sich ohne Kamm kämmt, wie man sich ohne Wasser rei-

NEUS CATALÀ

JANUAR

IM LAUFE DES MONATS WURDE IM KZ RAVENSBRÜCK DIE ERSTE GASKAMMER IN BETRIEB GENOMMEN. AUCH HIER KAM DAS SS-PERSONAL AUS DEM „EVAKUIERTEN“ KZ AUSCHWITZ. GLEICHZEITIG FANDEN IM GESAMTEN LAGER, VOR ALLEM ABER IN DEN KRANKENBLÖCKEN, IMMER WIEDER SELEKTIONEN STATT.

nigt, wie man den Durst erträgt, der quälender ist als der Hunger; wie man den Verstand in Übung hält, damit er, dem Körper überlegen, sich nicht in eine Bestie verwandelt.“¹

Die Frauen erhielten in den ersten Monaten des Bestehens von Ravensbrück bei ihrer Einweisung in das KZ noch Häftlingskleidung, Dinge des täglichen Bedarfs, wie Besteck, Seife, einen Kamm, bekamen einen eigenen Schlafplatz zugewiesen und auch die Versorgung mit Nahrungsmitteln wurde als ausreichend beschrieben. Aber schon bald nach Beginn des Krieges änderte sich dies. Einige Häftlingsgruppen, wie die Jüdinnen oder die Frauen, die im Strafblock inhaftiert waren, erhielten weniger Lebensmittel und konnten ihre Wäsche seltener oder gar nicht mehr wechseln. Als im Winter 1939/40 die ersten jüdischen Häftlinge mit Erfrierungen in das Revier kamen, verweigerte ihnen die SS-Ärztin Dr. Erika Jansen die Behandlung.²

Ende 1944 entstanden in Ravensbrück, ähnlich wie in anderen Konzentrationslagern, „Sterbezonen“. So werden die Bereiche der Konzentrationslager bezeichnet, in denen die Häftlinge dahinvegetierten: Sie verhungerten, sie erfroren oder starben vollständig verwaorlost unter den elendigsten Bedingungen. Zu diesen „Sterbezonen“ zählten der Strafblock, die Revierbaracken, der Tbc- und Typhus-Block und das Zelt. Im August 1944 war zwischen den Baracken 24 und 26 auf sumpfigem Untergrund ein Zelt errichtet worden. Wegen der schlechten Beschaffenheit des Bodens war der ursprünglich für Baracke 25 vorgesehene Platz ausgespart worden. In diesem Zelt, ohne Betten und Decken, bei fehlender sanitärer Einrichtung und nur sporadisch gepflegt, mussten in den nächsten Monaten bis zu 3.000 Frauen leben.³

DIE IM STAMMLAGER SELEKTIERTEN FRAUEN WURDEN IN DAS INZWISCHEN GERÄUMTE JUGEND-KZ UCKERMARK GEBRACHT UND DORT OHNE LEBENSMITTEL, MEDIZINISCHE VERSORGUNG, DECKEN O. Ä. SICH SELBST ÜBERLASSEN. DIE SCHON GESCHWÄCHTEN FRAUEN, DIE DIESE PROZEDUR ÜBERLEBTEN, WURDEN IMMER WIEDER SELEKTIERT, UM DANN IN DER RAVENSBRÜCKER GASKAMMER ERMORDET ZU WERDEN.

Fast täglich erreichten Ende 1944 neue Transporte das KZ. Viele der Frauen kamen aus weiter östlich gelegenen, bereits „evakuierten“ Konzentrationslagern und waren bei Kälte, praktisch ohne Lebensmittel, permanent mit dem Tode bedroht, von den SS-Wachmannschaften auf diese so genannten Evakuierungsmärsche getrieben worden. Viele der Frauen blieben nicht lange in Ravensbrück. Sie wurden in weiter westlich gelegene Konzentrationslager transportiert oder mussten in einem der zahlreichen Ravensbrücker Außenlager in der Rüstungsproduktion arbeiten. Trotzdem erreichte die Überfüllung des KZ Ravensbrück ein nicht mehr zu überblickendes Ausmaß. Da seit den großen Transporten aus dem KZ Auschwitz die Häftlinge nicht mehr vollständig registriert wurden und immer neue Transporte das Lager erreichten, war es unmöglich, auch nur einen ungefähren Bedarf an Nahrungsmitteln und grundlegender medizinischer Versorgung zu ermitteln. Dass fünf bis sechs Frauen sich zwei Schlafplätze teilen, galt schon lange als normal. Ungeziefer, die völlige Überlastung der sanitären Anlagen sowie die ständige Unterernährung der Frauen führten zu einem epidemieartigen Ausbruch von Typhus, Diphtherie, Ruhr und Tbc. Neben der Vernichtung durch Arbeit und der systematischen Ermordung der Frauen durch Erschießungen oder Vergiftung starben nun immer mehr Frauen eines „natürlichen Todes“. Ihre geschwächten Körper konnten dem mörderischen Alltag nicht länger standhalten.

Der Reichsführer-SS Heinrich Himmler kam mit Philipp Bouhler, dem Verantwortlichen für die Euthanasie-Aktion in der Kanzlei des Führers, zu Beginn des Jahres 1941 überein, unter der „Sonderbehandlung 14f13“ die Möglichkeiten und Erfahrungen der T4-Zentrale zu nutzen, um „Ballastexistenzen“ aus den Konzentrationslagern zu „entfernen“. Den SS-Ärzten in den Lagern wur-

28. FEBRUAR

IMMER HÄUFIGER MUSSTEN WEGEN STROMSPERREN DIE SIEMENSBETRIEBE, DIE „DACHAUER BETRIEBE“ UND ANDERE WERKSTÄTTEN IM KZ RAVENSBRÜCK IHRE ARBEIT EINSTELLEN. IM SIEMENSLAGER WURDE AM 1. MÄRZ DIE PRODUKTION VOLLSTÄNDIG BEEENDET.

den Meldebögen zugeschickt. Daraufhin wurden in den Konzentrationslagern arbeitsunfähige, „asoziale“ und politisch unliebsame Häftlinge erfasst, die neben jüdischen Häftlingen – so ist es für Ravensbrück anzunehmen – ausnahmslos während der „Aktion 14f13“ in den Tod selektiert wurden. Mit der „Sonderaktion 14f13“ fand erstmals eine systematische Massenmordaktion im KZ Ravensbrück statt.

Häftlinge aus dem Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück berichten, dass im Herbst 1941 die Blockältesten die Anweisung bekamen, Kranke und Arbeitsunfähige aus ihren Blöcken aufzuschreiben.

MARGARETE BUBER-NEUMANN „Ab Anfang 1942, als die so genannten ‚Krankentransporte‘ begannen, war es nicht selten in die Hand einer Blockältesten gegeben, über Leben und Tod eines Häftlings ihrer Baracke zu entscheiden. Die Blockältesten wurden von der Lagerobrigkeit aufgefordert, die Frauen mit ‚Körperfehlern‘, ‚geistigen Defekten‘ und die ‚Arbeitsunfähigen‘ in einer Liste aufzunehmen.“⁴

Für Ravensbrück nahm unter anderem der Standortarzt Dr. Sonntag die „Auswahl“ der betroffenen Frauen vor. Es ist anzunehmen, dass dies auf der Grundlage der vorgelegten Krankenlisten aus dem Revier und den Blöcken geschah. Neben einer Krankheit konnte die psychische Verfassung, das Alter oder einfach die Willkür des SS-Arztes zur „Aussonderung“ der Frauen führen. Im November 1941 und im Januar 1942 erschien Dr. Friedrich Mennecke als gutachtender Arzt der „Organisation T4“ im KZ Ravensbrück.

ANISE POSTEL-VINAY „Merkwürdigerweise sind auf die Listen zusätzlich noch Tuberkulosekranke, Asthmatikerinnen, geschlechtskranke Asoziale und weitere Frauen mit weniger schweren Krankheiten gesetzt worden. Die Frauen defilierten nackt vor einem schweigendem Arzt vorbei, der in die auf dem Tisch aufgestapelt liegenden Akten

20. MÄRZ

INNERHALB DER NÄCHSTEN 48 STUNDEN WURDEN 800 MENSCHEN IN DER RAVENSBRÜCKER GASKAMMER ERMORDET.

26. MÄRZ

250 SCHWANGERE UND WÖCHNERINNEN WURDEN MIT IHREN BABYS IN DAS KZ BERGEN-BELSEN TRANSPORTIERT. KEIN SÄUGLING ÜBERLEBTE DIESEN TRANSPORT.

ein kleines Zeichen einträgt. Die einzigen Fragen, die der Arzt in sarkastischem Ton stellt, beziehen sich auf die politische oder „rassische“ Zugehörigkeit des Häftlings. Nach den Kranken marschieren – in allen Altersklassen und nicht krank – die Asozialen auf, die kriminellen Häftlinge und die Juden.“⁵

Die Häftlinge durchschauen nicht den Zweck dieser „Begutachtungen“, die ausgewählten Frauen hoffen auf einen baldigen Transport in ein „leichteres Lager“ oder gar auf ihre Freilassung. Ab dem 3. Februar 1942 wurden in mehreren so genannten schwarzen Transporten insgesamt über 1.500 Frauen nach Bernburg/Saale gebracht. In den von Erika Buchmann gesammelten Zeugnissen überlebender Frauen wird berichtet, dass der gesamte „Judenblock“ sowie Block sechs, der damalige „Asozialenblock“ auf Transport gingen.⁶ In der Gaskammer der dortigen „Heil- und Pflegeanstalt“ wurden die Frauen ermordet.

Selektionen und Transporte in den Tod gab es auch nach dem offiziellen Ende der „Aktion 14f13“ von Ravensbrück aus weiter. Immer wieder wurden Alte, Kranke oder einfach „unerwünschte“ Häftlinge mit Phenol- oder Morphiumspritzen ermordet, verteilten die SS-Schwester ein weißes Pulver, dessen Einnahme manche Frauen nicht überlebten. Andere Häftlinge wurden bis Ende 1944 in Transporten von ca. 60 Frauen in die „Heil- und Pflegeanstalt“ nach Hartheim/Linz gebracht und dort vergast. Ein großer Teil der in Hartheim ermordeten Frauen waren zuvor im so genannten Idiotenstübchen, einer abgeteilten Kammer im Block 10, eingepfercht. Es waren Frauen, die den Bedingungen im KZ psychisch nicht gewachsen waren. Sie verließen auf diese Weise regelmäßig mit „schwarzen Transporten“ in den Tod das KZ Ravensbrück. Andere Transporte gingen in die Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz und Majdanek. Ab 1941 wurden im KZ Ravensbrück mehrere hundert Frauen

MÄRZ

AUCH IN DEN RAVENSBRÜCKER AUSSENLAGERN FANDEN SELEKTIONEN STATT, DIE FRAUEN WURDEN IN DAS STAMMLAGER ZURÜCKGEBRACHT UND IN DER GASKAMMER ERMORDET.

DENEN IM FRAUEN-KZ VERSTECKT LEBENDEN ÖSTERREICHISCHEN JÜDINNEN TONI LEHR, GERTI SCHINDEL UND EDITH ROSENBLÜTH-WEXBERG WURDEN VON DEN BEIDEN HÄFTLINGSÄRZTINNEN DR. MAJDA PERSJIC UND DR. MARIA

verschiedenster Nationalität von Hinrichtungskommandos ermordet. Die größte Gruppe waren Polinnen, die in ihrer Heimat in verschiedenen Positionen im Widerstandskampf gegen die deutsche Besatzung aktiv gewesen waren. Die meist sehr jungen Frauen wurden von so genannten Sondergerichten zum Tode verurteilt. Andere Frauen, die im Widerstand gekämpft hatten, wie die deutsche Kommunistin Käthe Niederkirchner oder die Agentinnen des britischen Geheimdienstes Special Operations Executive (SOE), wurden wahrscheinlich ohne Urteil ermordet. Darüber hinaus wurden aber auch Frauen hingerichtet, die in den zahlreichen Außenlagern in der Rüstungsproduktion arbeiten mussten. Diese Frauen, die größtenteils aus der Sowjetunion kamen, beschuldigte die SS der Sabotage.

Wenn die Ravensbrücker Frauen auch geglaubt hatten, dass es nach all den erlebten Grausamkeiten, Entbehungen und Morden in den vergangenen Jahren und Monaten keine Steigerung mehr geben konnte, so sahen sie sich im Januar 1945 einer noch schrecklicheren Realität gegenüber.

Nach Angaben des Häftlings Dr. Anni Rudroff, die 1944 in der Lagerschreibstube arbeiten musste, erhielt der Ravensbrücker Lagerkommandant Suhren im Oktober 1944 von Himmler den Befehl, monatlich mindestens 2.000 Häftlinge zu ermorden.⁷ Auf diese Weise wollte sich die SS vor allem der alten, kranken und marschunfähigen Häftlinge entledigen. Um diesen Befehl ausführen zu können, forderte Suhren die Verfügungsgewalt über das benachbarte so genannte Jugendschuttlager Uckermark, um dort die im Stammlager selektierten Frauen auf unterschiedliche Art und Weise ermorden zu können. Das ehemalige Jugend-KZ Uckermark wurde zum Sterbe- und Vernichtungslager des Frauen-KZ Ravensbrück.

GRABSKA DIE AUSCHWITZER HÄFTLINGSNUMMERN ENTFERNT. SO KONNTEN SIE MIT DER IDENTITÄT VON VERSTORBENEN FRANZÖSINNEN, TROTZ DER SUCHAKTIONEN DER SS, WOCHENLANG IM LAGER ÜBERLEBEN. AM 22. APRIL GELANG ES IHNEN, IM RAHMEN DER AKTION BERNADOTTE, UNERKANNT DAS LAGER ZU VERLASSEN.



AAT BREUR,
„BEGRÄBNIS, RAVENSBRÜCK“,
1944

„Zu diesem Zeitpunkt (Ende 1944) haben sie begonnen, die kranken, alten Frauen zu sammeln und zu selektieren. Alle wurden sie in die Uckermark geschickt, in das frühere Jugendlager. Strafweise sind die Karbusova und ich dort Stubenälteste geworden. Kranke Frauen, Frauen mit Krampfadern, mit grauen Haaren, Frauen, die am Sechziger waren, sind dort vernichtet worden. Mit Injektionen, mit Gift, durch Stehen in Kälte und Regen, indem die Essenration gedrittelt worden ist, täglich sind im Revier und auf den Blocks viele Frauen gestorben. (...) In der Uckermark sind wir sehr bald drauf gekommen, dass die Frauen irgendwo außerhalb des Lagers vergast werden. Mit einem Tintenbleistift wurde den Selektierten die Nummer auf die Hand geschrieben. Die Frauen wurden mit Lastautos weggeführt und kamen nicht mehr zurück. Nur die Lastautos sind wiedergekommen. Da wirst du nachdenklich. (...)“⁸

IRMA TRKSAK

1. APRIL

AN DIESEM OSTERSONNTAG WURDEN CA. 1.000 HÄFTLINGE IN DER RAVENSBRÜCKER GASKAMMER ERMORDET. DIE TODESFÄLLE AUF GRUND DES MAssENSTERBENS MIT „NATÜRLICHEN“ URSACHEN WURDEN IM KZ RAVENSBRÜCK NICHT MEHR REGISTRIERT.

Darüber hinaus wurde nun auch im KZ Ravensbrück mit dem Bau einer Gaskammer begonnen. Wie in anderen Lagern ebenfalls üblich, musste diese Arbeit von männlichen Häftlingen ausgeführt werden. Jedoch verhinderten die schlechten Witterungsbedingungen, die mangelhafte Versorgung mit Baumaterial und die Sabotage der Häftlinge die Fertigstellung dieser Gaskammer, die den Decknamen „Neue Wäscherei“ erhielt. Um den Befehl trotzdem ausführen zu können, wurde im Januar 1945 kurzfristig ein Holzschuppen, der sich in unmittelbarer Nähe zum Krematorium befand, zu einer provisorischen Gaskammer umgebaut. Hier wurden bis zum 23. April 1945 etwa 6.000 Kinder, Frauen und Männer ermordet. Verschleiert werden sollten diese Vergasungen durch den Vermerk „Schonungslager Mittwerda“ auf den Selektionslisten.

1 Català, In Ravensbrück, S. 32.

2 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 16, Bericht 21 Erika Buchmann, 08. 05. 1946.

3 Sammlungen MGR/SBG, Budai, Zelt, o. O.

4 Buber-Neumann, Gefangene, S. 245. Inwieweit die Blockältesten den Zusammenhang der angeordneten „Auswahl“ mit der „Aktion 14f13“ durchschauten, muss offen bleiben. Insofern ist die Aussage Buber-Neumanns, dass sie über Leben und Tod eines Häftlings entschieden, in dem Fall zu hinterfragen.

5 Postel-Vinay, Massentötungen, S. 358.

6 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 25, Bericht 381, Maria Wiedmeier, 20. 8. 1948.

7 Vgl. Zentrale Stelle, Frauenkonzentrationslager, S. 105.

8 Berger, Mantel, S. 127ff.

5. APRIL

300 FRAUEN KONNTEN MIT HILFE DES INTERNATIONALEN KOMITEES VOM ROTEN KREUZ DAS KZ IN RICHTUNG SCHWEIZ VERLASSEN. DAMIT WURDE DIE ERSTE GRÖSSERE GRUPPE FRAUEN DIREKT IN DIE FREIHEIT EVAKUIERT.



UKRAINISCHE MÜTTER
MIT IHREN BABYS NACH
DER BEFREIUNG,
MAI 1945

Die letzten Monate des Frauen-KZ Ravensbrück und die Befreiung

In den letzten Monaten vor der Befreiung wurde das Leben im KZ Ravensbrück zum Inferno. Sowohl die Häftlinge als auch die SS wussten, dass das Ende des Krieges und damit das Ende des Konzentrationslagers bevorstanden. Aber die Frauen konnten nur in flüchtigen Sekunden an ein mögliches Leben nach der Befreiung denken. Immer stärker war ihr tägliches Dasein von einem nicht enden wollenden Überlebenskampf bestimmt. Zeitgleich zu den Morden in der Gaskammer, den Selektionen, den so genannten Evakuierungstransporten in andere Konzentrationslager, die für viele Häftlinge einem Todesurteil gleich-

20. APRIL

DIE EVAKUIERUNG TAUSENDER WEIBLICHER HÄFTLINGE AUS DEM KZ RAVENSBRÜCK IM RAHMEN DER AKTION BERNADOTTE BEGANN. MIT HILFE DES DÄNISCHEN UND SCHWEDISCHEN ROTEN KREUZES KONNTEN CA. 7.500 FRAUEN DAS LAGER MIT LKW UND EISENBAHN IN RICHTUNG DÄNISCHER GRENZE VERLASSEN.

kamen, den Erschießungen, den Toten der Typhusepidemie, begannen unter Leitung von Graf Folke Bernadotte die Verhandlungen des Schwedischen Roten Kreuzes mit Heinrich Himmler. Diese hatten eine sichere Evakuierung möglichst vieler Häftlinge aus deutschen Konzentrationslagern zum Ziel. Unabhängig von diesen Bemühungen konnten ab Ende Februar 1945 die ersten Häftlinge das Frauen-KZ Ravensbrück verlassen. Die erste Gruppe, die aus dem Frauen-KZ Ravensbrück entlassen wurde, bestand aus den Jüdinnen türkischer Nationalität.¹ Am 5. April 1945 gelang dem Internationalen Roten Kreuz ein Austausch von 454 deutschen Zivilinternierten aus der Schweiz mit 300 weiblichen Häftlinge aus dem KZ Ravensbrück. Die 299 Französinen und eine Polin konnten sicher in die Schweiz gebracht werden.² Weiterhin wurden wenige Tage vor der Befreiung des KZ Ravensbrück, am 21. April 1945, mindestens 60 „reichsdeutsche“ und tschechische Frauen auf Befehl des RSHA aus dem KZ Ravensbrück entlassen.³ Es handelte sich dabei meist um Frauen, die als politische Häftlinge schon lange Jahre in Ravensbrück inhaftiert waren. Diese Frauen wurden zum Fürstenberger Bahnhof gebracht und dort ihrem Schicksal überlassen. Die meisten Häftlinge, die vor der Befreiung das Konzentrationslager als freie Menschen verlassen konnten, hatten dies den Bemühungen von Graf Folke Bernadotte zu verdanken. In mehreren Verhandlungsrunden wurden die Umstände der Evakuierung der Häftlinge festgelegt. Außerdem gelang es dem Schweden, weit mehr Häftlinge in den Befreiungsplan einzubeziehen, als die ursprünglich lediglich erhofften skandinavischen Häftlinge. So konnten am 7. April 1945 Norwegerinnen, Schwedinnen und Däninnen das KZ Ravensbrück in Richtung Schweden verlassen.⁴ Am 23. April folgten ihnen 200 Niederländerinnen, Belgierinnen und Luxemburgerinnen.⁵ Kurze Zeit später gelang

22. APRIL

AUF INITIATIVE URSZULA WINSKAS VERSTECKTEN DIE POLINNEN, DIE IN DER LAGERSCHNEIDEREI ARBEITEN MUSSTEN, DIE KOPIEN DER DORT VORHANDENEN ZUGANGSLISTEN. VIELE MITGLIEDER DER PFADFINDERGRUPPE „MUROW“ WAREN AN DER AKTION BETEILIGT. NACH IHRER RÜCKKEHR AUS DEM KZ KONNTEN SO DIE ÜBERLIEFERTEN NAMEN VON ÜBER 25.000 WEIBLICHEN HÄFTLINGEN IN POLEN REKONSTRUIERT WERDEN.

die Befreiung von über eintausend Frauen aus Frankreich und den Beneluxstaaten. Sie wurden mit Autobussen nach Dänemark gebracht.⁶ Die letzte große Evakuierungsaktion folgte am 26. April 1945. Mit Hilfe der dänischen und schwedischen Eisenbahn konnten 3.960 Polinnen, unter ihnen viele Jüdinnen, auf dänisches Hoheitsgebiet in Sicherheit gebracht werden.⁷

Die Situation, in der diese Evakuierungstransporte abgewickelt wurden, konnte an Dramatik und psychischer Belastung für die Frauen im Lager kaum überboten werden. Trotz der Anwesenheit von Vertretern des Schwedischen Roten Kreuzes im KZ Ravensbrück wurden die Mordaktion, die Selektionen und Vergasungen nicht eingestellt. Im Gegenteil, die SS veranstaltete sogenannte Generalappelle, bei denen die Häftlinge in „Gehversuchen“ und „Sportübungen“ ihre körperliche Verfassung demonstrieren sollten. Dabei wurden Schwache, Kranke und Alte selektiert. Graues Haar und Hungerödeme an den Beinen bedeutete für viele Frauen, dass sie die Befreiung nicht mehr erleben würden. Die Häftlinge mussten in der Schreibstube sowohl die Listen der in der Gaskammer ermordeten Frauen als auch die Listen der zu evakuierenden Häftlinge schreiben. Sie wussten daher nie sicher, was es bedeutete, wenn sie auf einer der Listen den Namen einer Freundin oder Verwandten entdeckten.

„Bei Selektionen hat die SS die Nummern aufgeschrieben, wir mussten auch schreiben, und die Kameradinnen in der Schreibstube mussten dann die Listen fertigen. Manchmal konnten Nummern ausgelassen werden. Das kannst du nicht oft machen. Nur einigen hast du helfen können, aber vielleicht sind die mit dem nächsten Transport sowieso ins Gas. Das weißt du ja nicht. (...) Obwohl ich nachher viel nachgedacht hab, bin ich nie drauf gekommen, was ich hätt anders machen können. Nie.“⁸

Selbst wenn eine der Häftlingsschreiberinnen es wagte, die Eva-

IRMA TRKSAK

23. APRIL

16 TBC-KRANKE FRAUEN WURDEN IN DER GASKAMMER ERMORDET.
UNMITTELBAR DANACH WURDE DIE GASKAMMER ABGERISSEN. 6.000 FRAUEN,
KINDER UND MÄNNER HATTEN IN DEN VERGANGENEN MONATEN HIER IHR
LEBEN VERLOREN.

kuierungslisten zu manipulieren, um so das Leben einer Freundin zu retten, sie konnte nicht sicher sein, für welchen Zweck die Liste letztlich gebraucht wurde.

SYLVIA SALVESEN Die Norwegerin Sylvia Salvesen erinnerte sich: „Eine Woche bevor wir selbst durch das Schwedische Rote Kreuz befreit wurden, war an uns der Befehl ergangen: Niemand darf das Revier verlassen. Alle Französinnen haben sich auf der Lagerstraße aufzustellen. – Wir waren verzweifelt, da wir fest annahmen, dass dies nur eine Massenselektion der Französinnen für die Gaskammer bedeuten könne. (...) Draußen waren Tausende Französinnen reihenweise aufgestellt. Es herrschte Totenstille. (...) Da entdeckte ich in der ersten Reihe Marie Louise, fast bis zur Unkenntlichkeit abgemagert. Sie stürzt auf mich zu und fällt mir um den Hals. (...) Ich stoße sie von mir (...). Marie Louise begreift, sie bleibt stehen und flüstert: ‚Heute haben wir fest geglaubt, dass sie uns in die Gaskammer schicken. Dann kam plötzlich beim Appell eine Aufseherin vom Lager, und wir bekamen den Befehl, zurückzumarschieren. Und jetzt wird erzählt, dass vor dem Lager Rote-Kreuz-Fahrzeuge aufgefahren wären, um uns zu holen, heute noch.‘“⁹

Am 23. April 1945 wurden 16 Tbc-krankte Frauen in der Ravensbrücker Gaskammer ermordet. Unmittelbar danach wurde die Gaskammer abgerissen. Die SS vernichtete umfangreiches Aktenmaterial der Lagerverwaltung, des Reviers und der Arbeitsdienstverwaltung. Ein großer Teil des Maschinenparks des Industriehofes wurde mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Noch immer erreichten Transporte aus „evakuierten“ Ravensbrücker Außenlagern das KZ. Gerüchte im Lager sprechen von einer bevorstehenden Sprengung des gesamten KZ und damit von der Ermordung der zurückgebliebenen über 20.000 Häftlinge. Bis

27. APRIL

DIE „EVAKUIERUNG“ DES KZ RAVENSBRÜCK BEGANN. MINDESTENS 18.000 HÄFTLINGE WURDEN VON DER SS AUF TODESMÄRSCH IN RICHTUNG SCHWERIN GETRIEBEN. VIELE FRAUEN ÜBERLEBTEN DIESE LETZTE ETAPPE IHRER QUALEN NICHT. SIE STARBEN AN ERSCHÖPFUNG ODER WURDEN VON DER SS ERSCHOSSEN.

zuletzt hatte ein Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) versucht, den Lagerkommandanten Suhren von einer friedlichen Übergabe des KZ Ravensbrück zu überzeugen, jedoch vergeblich.

Am 27. April 1945, 6.00 Uhr früh begann die „Evakuierung“ der Ravensbrücker Häftlinge durch die SS. Zehntausende Häftlinge wurden von der SS streng bewacht und vom Tode bedroht auf die Todesmärsche in Richtung Nordwesten getrieben. Wie viele der völlig erschöpften und halb verhungerten Frauen diese Gewaltmärsche nicht überlebten oder beim Zurückbleiben von der SS erschossen wurden, lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren.

„Wir bewegten uns auf der Fürstenberger Landstraße nur langsam vorwärts, müssen uns dicht gedrängt scharf an der linken Straßenkante halten, um Raum freizugeben für die Fahrzeuge, die im Stau sich auf der Straße bewegen in gleicher Richtung nach Norden. Die Straße ist trotz der frühen Stunde voller Verkehr. Militärlastwagen und Panzer stoßen liegen gebliebene Zivilfahrzeuge mit Insassen von der Straße, sie ist heillos verstopft vom Flüchtlingstreck. (...) Bei diesem Exodus haben Unzählige den Tod gefunden. Die Toten liegen unter den Trümmern umgestürzter Lastwagen, sie werden von vorpreschenden Heeresbulldozern erdrückt. Verletzte sind liegen geblieben, niemand kümmert sich um sie. Panisch wird die Erregung, wenn Flugzeuge am Himmel auftauchen, und das geschieht oft; denn wir sind in der Kampfszene.“¹⁰

HILDEGARD HANSCHKE

Die letzten SS-Angehörigen verließen am 29. April 1945 das KZ Ravensbrück. Zurück blieben ca. 3.000 kranke und marschunfähige Frauen und einige Häftlingsärztinnen sowie Häftlingspflegerinnen. Ohne Wasser, Strom und Nahrungsmittel blieben sie ihrem Schicksal überlassen. Am nächsten Tag erreichte ein

28. APRIL

DIE LETZTEN HÄFTLINGE VERLIESSEN DAS LAGER, STRENG VON DER SS BEWACHT, IN RICHTUNG NORDWESTEN. ZURÜCK BLIEBEN CA. 3.000 KRANKE UND MARSCHUNFÄHIGE FRAUEN UND EINIGE HÄFTLINGSÄRZTINNEN, DIE OHNE WASSER, STROM UND NAHRUNGSMITTEL VERSUCHTEN ZU ÜBERLEBEN.

Vorauskommando der 49. Abteilung der 2. Belorussischen Front das Konzentrationslager Ravensbrück, wenig später folgten weitere Verbände der Roten Armee. Das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück war befreit.

MARIE-CLAUDE
VAILLANT-COUTURIER

Am 23. Juni 1945 schrieb die Französin Marie-Claude Vaillant-Couturier, ehemaliger Häftling, letztmalig in Ravensbrück einige Notizen in ihr Tagebuch: „Endlich sind die Lastwagen angekommen, um die Kranken zu transportieren. Doch für viele ist es schon zu spät. An diesem Morgen, im Augenblick der Abfahrt, ist einer gestorben. Gewiss werden unterwegs weitere sterben, diese Fahrt ist für Schwerkranke zu anstrengend. Acht Stunden im offenen Lastwagen, umsteigen in Criwitz, der Zug bis nach Schwerin, wieder Autos bis Lüneburg und schließlich die Flugzeuge nach Frankreich. Es ist schrecklich, jetzt zu sterben, nachdem man so gelitten hat.“¹¹

30. APRIL

UM 11.30 UHR ERREICHTE EIN VORRAUSKOMMANDO DER 49. ABTEILUNG DER 2. BELORUSSISCHEN FRONT DER ROTEN ARMEE DAS FRAUEN-KZ RAVENSBRÜCK. DIE ERSTEN FRAUEN, DIE SICH AUF DEN TODESMÄRSCHEN HATTEN IN SICHERHEIT BRINGEN KÖNNEN, KEHRTEN IN DAS BEFREITE LAGER ZURÜCK.

-
- 1 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 27, Bericht 456, Gertrud Popp, November 1946.
 - 2 Erpel, Rettungsaktion, S. 29; Tillion, Ravensbrück, S. 403.
 - 3 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 27, Berichte 454, Grete B., o. J., Bericht 456, Gertrud Popp, November 1946, Bericht 474, o. Autorin, Mai 1945.
 - 4 Kiedrzynska, Ravensbrück, S. 93; Sammlungen MGR/SBG, Bd. 27, Bericht 474, o. Autorin, Mai 1945; Bd. 42, Bericht 1009, G. Hörg Omdahl, L. Börsum.
 - 5 Sammlungen MGR/SBG, Bd. 21, Bericht 197, Erika Buchmann, o. J., Bd. 27, Bericht 476, Yvonne Useldinger, 1945, Bericht 477, M. Husting, o. J., Bd. 35, Bericht 589, A. Folke, R. Lascroux, o. J.
 - 6 Erpel, Rettungsaktion, S. 53ff; Lily Unden, Abfahrt aus Ravensbrück, o. O., o. J., S. 2ff.
 - 7 Kiedrzynska, Ravensbrück, S. 6 (Sie spricht von 5.000 befreiten Polinnen); Sammlungen MGR/SBG, Bd. 30, Bericht 548, Prozess gegen Suhren und Pflaum, Februar 1950.
 - 8 Berger, Mantel, S. 127ff.
 - 9 Salvesen, Vergebt, S. 339.
 - 10 Ebert, Dr. Hildegard Hansche, S. 63.
 - 11 Sammlungen MGR/SBG, o. Sign., Notizen M.-C. Vaillant-Couturier.

Biographische Angaben

Die Aufstellung nennt in der ersten Zeile persönliche Daten, in der zweiten Zeile Daten zu Ravensbrück; soweit bekannt.

Hildegard Boy-Brandt

Deutsche, Widerstand KPD
Revier

Aat Breur-Hibma

geb. 1913, Niederländerin, Widerstand, Malerin
1943–1945, NN-Häftling,
Zeichnungen aus dem KZ Ravensbrück

Antonia Bruha

geb. 1915, Österreicherin, Widerstand SPD
1942–1945, Revier

Erika Buchmann

1902–1971, Deutsche, Widerstand KPD
1939–1940 Häftlingsschreiberin im Krankenrevier bei
Dr. Sonntag, 1942–1945 Blockälteste im Strafblock, Tbc-Block

Margarete Buber-Neumann

1901–1989, Deutsche, Widerstand, 1940 Auslieferung aus der
Sowjetunion (Hitler-Stalin-Pakt)
1940–1945, Schreiberin bei Oberaufseherin Langefeld,
Dolmetscherin, Blockälteste, Siemens

Eva Busch

geb. ca. 1920, lebt in Paris, Widerstand
1941–1944, Transportkolonne, Kolonnenführerin Gärtnerei,
Dolmetscherin, Lagerläuferin

Neus Català

Spanierin, Widerstand
1944–1945, mehrere Wochen im Zugangsblock, Außenlager
Holleischen

Zofia Czajkowska

1910–?, Polin, Widerstand
1940–1945

Stanislawa Czajkowska-Bafia

geb. 1924, Polin, Widerstand
1941–1945, Straßenbau, Strohschuhflechtere, Schneiderei,
Opfer der Menschenversuche im Revier „Kaninchen“

Käthe Datz (Pseudonym)

geb. 1922, Deutsche, wg. Arbeitsverweigerung in
Rüstungsbetrieb verhaftet, „Asoziale“
Mai 1944–1945

Helen Ernst

1904–1948, Deutsche, lebte in den Niederlanden, Illustratorin
1941–1945, Siemens, Außenkommando Barth,
Zeichnungen aus dem KZ Ravensbrück

Antonia Frexedes

Spanierin, Gewerkschafterin, Widerstand
1944–1945

Maria von Grabska

Polin (?), Häftlingsärztin

Hildegard Hansche

1896–1992, Deutsche, Widerstand SPD
1942–1945, Schreibstube

Helena Hegier-Rafalska

Polin, Widerstand
Opfer der Menschenversuche im Revier „Kaninchen“

Nanda Herbermann

1903–1979, Deutsche, Katholikin, Widerstand
1941–1943, Blockälteste Block 2

Marie Jarosová

Tschechin, Lidice
13. 6. 1942–1945

Hermine Jursa

1912–2000, Österreicherin, Widerstand
1942–1945, Effektenkammer, Handwerkerin im
Arbeitskommando „Sturmkolonne“

Jozefá Kantor

1899–?, Polin, Widerstand

Gruppenleiterin einer illegalen Pfadfinderinnengruppe „Mury“

Violette Lecoq

Französin, Résistance

1943–1945, NN-Häftling

Zeichnungen aus dem KZ Ravensbrück

Rebecca Linsbauer (Pseudonym)

geb. 1923, österreichische Jüdin, Widerstand

1944–1945

Erna Lugebiel

1898–1984, Deutsche, Widerstand

1944–1945, Stubenälteste

Reneé Mirande-Laval

1908–1979, Französin, Résistance

1943–1945, NN-Häftling

Gertrud Pötzinger

geb. 1912, Deutsche, Zeugin Jehovas

3/1941–1945, Strafblock, Haushaltshilfe in einem SS-Haushalt

Wanda Poltawska

Polin, Widerstand, Katholikin

Anise Postel-Vinay

geb. 1922, Französin, Widerstand

1943–1945, NN-Häftling, Transportkolonne, Schneiderei

Sylvia Salvesen

Norwegerin, Widerstand

1943–1945, Revier

Rita Sprengel

1907–1993, Deutsche, Widerstand KPD,

8/1942–1945, Siemens, Flucht aus einem Außenlager

Ceija Stojka

geb. 1933, aus österreichischer Roma-Familie, „Zigeunerin“

1944–1945, vorher Auschwitz-Birkenau, ab 3/45 Bergen-Belsen

Mlada Tauferova

Tschechin,
Häftlingsärztin im Revier

Germaine Tillion

geb. 1907, Französin, Résistance
1943–1945, blieb bewußt „Verfügbare“

Irma Trksak

geb. 1917, Wienerin, tschechische Minderheit, Widerstand
1942–1945; „Verfügbare“, Schreiberin bei Siemens, ab 1/45 im
Vernichtungslager Uckermark

Lily Uden

Luxemburgerin, Widerstand
1943–1945, „Dachauer Betriebe“

Marie-Claude Vaillant-Courtourier

1912–1997, Französin, Résistance
1944–1945, zuvor Auschwitz-Birkenau, Häftlingsschreiberin Revier

Glossar

Außenkommando: Die Häftlinge eines Außenkommandos verließen tagsüber das KZ, um außerhalb des Konzentrationslagers in verschiedenen Arbeitskommandos zu arbeiten. Abends kehrten sie in das KZ zurück.

Außenlager: Meist in einiger Entfernung vom Hauptlager, in der Nähe von Rüstungsbetrieben errichtete provisorische Außenlager. Die Häftlinge kehrten nicht täglich in das Hauptlager zurück, behielten jedoch ihre Ravensbrücker Häftlingsnummer. Das Außenlager unterstand organisatorisch dem Hauptlager.

Funktionshäftlinge: siehe Häftlingsselbstverwaltung

Häftlingsselbstverwaltung: Zur Aufrechterhaltung des Betriebs der Konzentrationslager wurden von der SS Häftlinge eingesetzt. Häftlinge mussten als Anweisungshäftlinge (in anderen Konzentrationslagern: Kapos), Lager-, Block- und Stubenälteste, in den Küchen, Schreibstuben und Wäschereien arbeiten. Obwohl dieses Organisationsprinzip die Gegensätze zwischen den einzelnen Häftlingen verstärkte, konnten einige Funktionshäftlinge ihren Spielraum zugunsten anderer Häftlinge nutzen.

Industriehof: Zum Lagergelände des Frauen-KZ Ravensbrück gehörendes Areal mit verschiedenen Produktionsstätten der „Dachauer Betriebe“, Lagern und Reparaturwerkstätten.

Innenkommandos: Die Häftlinge mussten innerhalb des Konzentrationslagers arbeiten.

Jugend-KZ Uckermark: 1942 in unmittelbarer Nähe zum KZ Ravensbrück eröffnetes Jugend-KZ für Mädchen und junge Frauen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Wurde im NS-Sprachgebrauch „Jugendschutzlager“ genannt.

Männerlager: 1941 eröffnetes, zum KZ Ravensbrück gehörendes Konzentrationslager für Männer. Bis zur Befreiung 1945 wurden hier insgesamt 20.000 Männer inhaftiert.

NN-Häftlinge: Im Rahmen des „Nacht- und- Nebel- Erlasses“ vom Dezember 1941 verhaftete Personen aus den westlichen besetzten Ländern, die, des Widerstands gegen das Naziregime

verdächtigt, heimlich in ein Konzentrationslager gebracht wurden.

Neues Lager: Nach der Erweiterung des Frauen-KZ Ravensbrück entstandene zusätzliche Häftlingsbaracken entlang der Lagerstraßen zwei und drei.

Revier/Krankenbaracken: Der Arbeitsplatz der SS-Ärzte, später auch der Häftlingsärztinnen und -schwestern. Nur selten ein Ort des Pflegens und Heilens, statt dessen ein Platz des Sterbens und Tötens.

Siemenslager: Seit 1942 Produktionsstandort der Firma Siemens & Halske, südlich des KZ Ravensbrück gelegen. Ende 1944 wurde das Gelände noch um einige Wohnbaracken für Häftlinge erweitert.

Schutzhaft: Bis 1938 diente die so genannte Schutzhaft zur innenpolitischen Sicherung des NS-Regimes. Hauptsächlich politische Gegner unterschiedlicher ideologischer Ausrichtung wurden von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) verhaftet und in die Konzentrationslager verschleppt (siehe Vorbeugehaft).

SS: Schutzstaffel, ursprünglich ein Elitekommando zum persönlichen Schutz Hitlers. Unter Himmlers Führung jedoch bald tragende Säule des NS-Staates. Die SS war die wesentliche Organisation zur Überwachung und Terrorisierung der Bevölkerung. Die SS war für die Führung und Bewachung der Konzentrationslager zuständig.

SS-Totenkopfstandarte: Durch Abtrennung von der Allgemeinen SS entstandene Truppe, die direkt mit dem KZ-System verbunden und der Inspektion der Konzentrationslager zugeordnet war. Nach 1937 wurden drei zentrale SS-Totenkopfstandarten gebildet und den Konzentrationslagern Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald zugeordnet.

SS-(Wohn-)siedlung: Unmittelbar vor dem Tor des Frauen-KZ Ravensbrück gelegene Siedlung mit Ein- und Doppelfamilienhäusern für das (männliche) SS-Personal und deren Familien sowie Wohnhäuser mit Einraumwohnungen für die Aufseherinnen.

Strafblock: Vom übrigen Lager abgetrennter Block, in den die Häftlinge bei Verstößen gegen die Lagerordnung gebracht wurden. Außerdem wurde jede Frau, die zum wiederholten Mal im KZ inhaftiert war, für zwei Jahre in den Strafblock eingeliefert. Der Strafblock war ein Ort der systematischen physischen und psychischen Verelendung.

T 4: Tiergartenstraße 4. Tarnbezeichnung für die Dachorganisation der „Euthanasie“-Aktion.

„14f13“: Aktenzeichen und Tarnbezeichnung für die „Euthanasie“-Aktion in den Konzentrationslagern.

Vorbeugungshaft: Mit der Errichtung der großen Konzentrationslager Sachsenhausen 1936, Buchenwald 1937, Flossenbürg 1938, Mauthausen 1938 und Ravensbrück 1939 wurden nicht nur Oppositionelle in den Konzentrationslagern inhaftiert. Die KZ wurden zu Orten des Terrors gegen „Volksschädlinge“. Von der Kriminalpolizei in regelrechten Verhaftungsaktionen verfolgt und festgenommen, wurden so genannte Asoziale und Berufsverbrecher, Sinti und Roma, Homosexuelle, Prostituierte, so genannte Arbeitsscheue und Sittlichkeitsverbrecher in den Konzentrationslagern inhaftiert (siehe Schutzhaft).

WVHA: Wirtschaftsverwaltungshauptamt der SS. Am 1. Februar 1942 wurde aus dem SS-Hauptamt für Verwaltung und Wirtschaft das SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt gebildet. Kurze Zeit später erfolgte die Eingliederung der Inspektion der Konzentrationslager als Amtsgruppe D in das SS-WVHA.

Zellenbau/Bunker: Gefängnis innerhalb des Frauen-KZ Ravensbrück. Hier wurden Frauen bei Vergehen gegen die so genannte Lagerordnung inhaftiert und die Prügelstrafe wurde vollstreckt, soziale Kontakte zwischen Frauen sollten unterbunden werden. Im Zellenbau fanden die Verhöre und Folterungen der Politischen Abteilung (der Gestapo im Lager) statt. Nach dem 20. Juli 1944 wurden Familienmitglieder und Freunde der Verschwörer hierher verschleppt. Oft kam die Einweisung in den Zellenbau dem sicheren Tod gleich.

Auswahlbibliographie

(Auto-)Biographische Publikationen

- BERGER, KARIN/ HOLZINGER, ELISABETH/ PODGORNIK, LOTTE/ TRALLORI, LIS-
BETH N.: Ich geb dir einen Mantel, dass du ihn noch in Freiheit tragen kannst.
Widerstehen im KZ. Österreichische Frauen erzählen, Wien 1987.
- TEN BOOM, CORRIE: Dennoch, Wuppertal (1959) 1989.
- BREUR, DUNYA: Ich lebe, weil du dich erinnerst (Amsterdam 1985), Berlin 1997.
- BRUHA, ANTONIA: Ich war keine Heldin, Wien 1984.
- BUBER-NEUMANN, MARGARETE: Als Gefangene bei Stalin und Hitler. Eine Welt
im Dunkeln, Stuttgart 1958.
- BUBER-NEUMANN, MARGARETE: Milena, Kafkas Freundin, München 1964.
- BUCHMANN, ERIKA: Die Frauen von Ravensbrück. Tatsachenbericht, hg. vom
Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Berlin 1959.
- BUSCH, EVA: Und trotzdem. Eine Autobiographie, München 1991.
- CATALÀ, NEUS: In Ravensbrück ging meine Jugend zu Ende. Vierzehn spani-
sche Frauen berichten über ihre Deportation in deutsche Konzentrationslager,
Berlin 1994.
- DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERREICHISCHEN WIDERSTANDES (HG.):
Erzählte Geschichte. Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten. Jüdi-
sche Schicksale, Bd. 3, Wien 1992.
- EBERT, ANNE-KATRIN: Dr. Hildegard Hansche 1896–1992. Stiftungsvermächtnis
einer Ravensbrückerin, Berlin 1996.
- HEGER, WANDA: Jeden Freitag vor dem Tor, München 1989.
- HERBERMANN, NANDA: Der gesegnete Abgrund. Schutzhäftling Nr. 6582 im
Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, Nürnberg 1946.
- HAJKOVA, DAGMAR U. A.: Ravensbrück, Prag 1960 (unveröffentlichte deutsche
Übersetzung in der Bibliothek der MGR).
- KIEDRZYNSKA, WANDA: Ravensbrück, Frauenkonzentrationslager, Warschau
1961 (unveröffentlichte deutsche Übersetzung in der Bibliothek der MGR).
- KOCWA, EUGENIA: Flucht aus Ravensbrück, Berlin 1973.
- KULINSKI, WŁODZIMIERS: Kurze Information über das Männerkonzentrationsla-
ger Ravensbrück, Warschau 1984 (unveröffentlichte deutsche Übersetzung in
der Bibliothek der MGR).
- LUNDHOLM, ANJA: Das Höllentor. Bericht einer Überlebenden, Reinbek 1991.
- POLTAWSKA, WANDA: „Und ich fürchte meine Träume“, Abensberg, 1993.
- POSTEL-VINAY, ANISE: Die Massentötungen durch Gas, in: Tillion, Germaine:
Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, Lüneburg 1998, S. 357–392.
- SALVESEN, SYLVIA: Vergebt – doch vergesst nicht, Oslo 1947 (unveröffentlichte
deutsche Übersetzung in der Bibliothek der MGR)
- SCHAEDE, HILDEGARD: Ostern im KZ, Berlin 1947.
- SCHWESTER THEODOLINDE KATHARINA KATZENMAIER: Vom KZ ins Kloster, St.
Ottilien 1996.
- SPRENGEL, RITA: Der rote Faden, Berlin 1994.
- STOJKA, CEIJA: Wir leben im Verborgenen, Wien 1989.
- SYMONOWICZ, WANDA (HG.): Über menschliches Maß. Opfer der Hölle von
Ravensbrück sprechen. Warschau 1970.

SZEPANSKY, GERDA: Frauen leisten Widerstand 1933–1945, Frankfurt/M. 1983.
TILLION, GERMAINE: Frauenkonzentrationslager Ravensbrück (Paris 1973),
Lüneburg 1998.
WALZ, LORETTA: Erinnern an Ravensbrück, Berlin 1999.
WINSKA, URSZULA: Die Werte siegten. Erinnerungen an Ravensbrück, Gdansk
1985 (unveröffentlichte deutsche Übersetzung in der Bibliothek der MGR).

Weitere Publikationen

ARNDT, INO: Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, in: Institut für Zeitgeschichte (Hg.), Studien zur Geschichte der Konzentrationslager, Stuttgart 1970, S. 93–129, überarbeiteter Neuabdruck in: Dachauer Hefte 3 (1987), S. 125–157.
BOCK, GISELA: Ganz normale Frauen. Täter, Opfer, Mitläufer und Zuschauer im Nationalsozialismus, in: Heinsohn u. a. (Hg.), Zwischen Karriere und Verfolgung. Handlungsräume von Frauen im nationalsozialistischen Deutschland, Frankfurt/M. 1997, S. 245–277.
DANYEL, JÜRGEN (HG.): Die geteilte Vergangenheit. Der Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995.
DROBISCH, KLAUS: Frauenkonzentrationslager im Schloss Lichtenburg, in: Dachauer Hefte 3 (1987/1993), S. 101–115.
EBBINGHAUS, ANGELIKA (HG.): Opfer und Täterinnen. Frauenbiographien des Nationalsozialismus, (Hamburg 1987) Frankfurt/M. 1996.
ERPEL, SIMONE: Rettungsaktion in letzter Minute. Die Befreiung von Häftlingen aus dem Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück durch das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, des Dänischen und des Schwedischen Roten Kreuzes, in: Jacobeit (Hg.), Mensch, Berlin 1995.
ESCHEBACH, INSA U. A. (HG.): Die Sprache des Gedenkens. Zur Geschichte der Gedenkstätte Ravensbrück 1945–1995, Berlin 1999.
FREYBERG, JUTTA/ KRAUSE-SCHMITT, URSULA: Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück. Frauen in Konzentrationslagern 1933–1945. Lesebuch zur Ausstellung, Frankfurt/M. 1997.
FÜLLBERG-STOLBERG, CLAUS U. A. (HG.): Frauen in Konzentrationslagern. Bergen-Belsen, Ravensbrück, Bremen 1994.
HEIKE, IRMTRAUD: „... da es sich ja lediglich um die Bewachung der Häftlinge handelt ...“. Lagerverwaltung und Bewachungspersonal, in: Füllberg-Stolberg u. a. (Hg.), Frauen, S. 221–239.
JACOBET, SIGRID (HG.): Ravensbrückerinnen, Berlin 1995.
JACOBET, SIGRID (HG.): Ich grüße Euch als freier Mensch. Quellenedition zur Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück im April 1945, in Zusammenarbeit mit Simone Erpel, Berlin 1995.
JACOBET, SIGRID, PHILIPP, GRIT: Forschungsschwerpunkt Ravensbrück. Beiträge zur Geschichte des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück, Berlin 1997
JACOBET, WOLFGANG, KOPKE, CHRISTOPH: Die Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im KZ. Die Güter der „Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“ der SS von 1939 bis 1945, Berlin 1999.
MARTIN, DUNJA: „Versuchskaninchen“ – Opfer medizinischer Experimente, in: Füllberg-Stolberg u. a. (Hg.): Frauen, S. 113–122.

- ORTH, KARIN: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte, Hamburg 1999.
- PAUL, CHRISTA: Zwangsprostitution. Staatlich errichtete Bordelle im Nationalsozialismus, Berlin 1994.
- PHILIPP, GRIT: Kalendarium der Ereignisse des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück 1939–1945, Berlin 1999.
- PLEWE, REINHARD/KÖHLER, JAN THOMAS: Die SS-Wohnsiedlung in Ravensbrück, in: JACOBET/PHILIP (HG.), Forschungsschwerpunkt, S. 17–32.
- REESE, DAGMAR: Homo homini lupus. Frauen als Täterinnen, in: Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz der Arbeiterbewegung 1/1991, S. 25–34.
- RIEBE, RENATE: Frauen in Konzentrationslagern 1933–1939, in: Dachauer Hefte, Band 14 (1998), S. 125–140.
- ROTH, KARL-HEINZ: Zwangsarbeit im Siemens-Konzern (1938–1945). Fakten – Kontroversen – Probleme, in: Kaienburg, Hermann (Hg.): Konzentrationslager und deutsche Wirtschaft 1939–1945, Opladen 1996, S. 149–168.
- SCHIKORRA, CHRISTA: Kontinuitäten der Ausgrenzung. „Asoziale“ Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück, Berlin 2000.
- SCHULZ, CHRISTA: Zusammenbruch – Befreiung – Besatzung: Fürstenbergerinnen und Fürstenberger erinnern sich, in: Jacobet, Sigrid (Hg.): „Ich grüße Euch als freier Mensch“. Quellenedition zur Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück im April 1945, S. 209–230.
- SCHWARZ, GUDRUN: Die nationalsozialistischen Lager, Frankfurt/M. 1990.
- SCHWARZ, GUDRUN: Verdrängte Täterinnen. Frauen im Apparat der SS (1939–1945), in: Wobbe, Theresa (Hg.): Nach Osten. Verdeckte Spuren nationalsozialistischer Verbrechen, Frankfurt/M. 1992.
- SCHWARZ, GUDRUN: Frauen in Konzentrationslagern – Täterinnen und Zuschauerinnen, in: Herbert, Orth, Dieckmann (Hg.), Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Entwicklung und Struktur, 2 Bde., Göttingen 1998, S. 800–821.
- STREBEL, BERNHARD: Ravensbrück – das zentrale Frauenkonzentrationslager, in: Herbert, Orth, Dieckmann (Hg.): Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Entwicklung und Struktur, 2 Bde., Göttingen 1998, S. 215–258.
- STREBEL, BERNHARD: Das Männerlager im KZ Ravensbrück 1941–1945, in: Dachauer Hefte 14 (1998), S. 141–174.
- WITTE, PETER U. A. (HG.): Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, Hamburg 1999.
- WULSCH, FRANK: Zur Geschichte des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitseinsatzes und der Ausbeutung der Häftlinge, Pädagogische Hochschule Potsdam 1987 (unveröffentlichtes Manuskript, Bibliothek der MGR).
- Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen Ludwigsburg: Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Eine Gesamtdarstellung (unveröffentlichtes Manuskript) Ludwigsburg 1974 (in der Bibliothek der MGR).
- ZUMPE, LOTTE: Die Textilbetriebe der SS im Konzentrationslager Ravensbrück, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Berlin 1969, S. 11–40.

Abbildungsnachweis

1. ohne Titel,
Zeichnung Helen Ernst, Stadtgeschichtsmuseum Schwerin.
2. Skizze des Lagers nach einer Luftaufnahme der Royal Air Force und
Häftlingsangaben, zusammengestellt von Anise Postel-Vinay,
Erstveröffentlichung in: Füllberg-Stollberg, Frauen, Bremen 1994.
3. „Willkommen ...“,
Zeichnung Violette Lecoq, aus: „Temoignages“ („Zeugnisse“), Sammlungen
MGR/SBG, Inv.-Nr. V 814E1.
4. „Zwei Stunden später ...“,
Zeichnung Violette Lecoq, aus: „Temoignages“ („Zeugnisse“), Sammlungen
MGR/SBG, Inv.-Nr. V 814E1.
5. Die Kommandantur des KZ Ravensbrück unmittelbar nach der
Fertigstellung, vermutlich 1940, Sammlungen MGR/SBG, FoII/D 10, 1634.
6. „Mittagspause“,
Zeichnung Helen Ernst, Stadtgeschichtsmuseum Schwerin.
7. Häftlingsfrauen bei der Arbeit in der zum KZ Ravensbrück gehörenden
Gärtnerei,
Sammlungen MGR/SBG, Fo II/D 10, 1698.
8. Das Arbeitskommando zur Ausbesserung und Reinigung von Häftlings-
kleidung,
Sammlungen MGR/SBG, Fo II/D 10, 1692.
9. Arbeitsdienstzettel vom 27. Juli 1943,
Sammlungen MGR/SBG, Bd. 3.
10. ohne Titel,
Zeichnung Helen Ernst, Stadtgeschichtsmuseum Schwerin.
11. Heinrich Himmler besichtigt am 14. Januar 1941 das Frauen-KZ Ravens-
brück,
Sammlungen MGR/SBG, FoII/D 10, 1624.
12. „Kind an der Hand seiner Mutter“,
Zeichnung Aat Breur-Hibma, c/o Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.
13. „Das große Zelt im KZ Ravensbrück“, 1944,
Zeichnung Aat Breur-Hibma, c/o Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.
14. „Begräbnis, Ravensbrück“, 1944,
Zeichnung Aat Breur-Hibma, c/o Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.
15. Ukrainische Mütter mit ihren Babys nach der Befreiung, Mai 1945,
Sammlungen MGR/SBG, Privatbesitz von Hanka Houskova.

Die Fotos aus dem so genannten SS-Album (FoII/D 10) wurden wahrscheinlich 1940/41 von einem im Auftrag der SS arbeitenden Fotografen angefertigt und in einem Fotoalbum zusammengefasst. Die geschönten Fotos dienten Propagandazwecken und zeigten nichts von dem mörderischen Alltag, in dem sich die Häftlinge behaupten mussten.

Die Zeichnungen von Aat Breur-Hibma erscheinen mit freundlicher Genehmigung von Dunya Breur, Amsterdam.

Der Titel der Publikation wurde einem Zitat von Irma Trksak entnommen.

Autorinnen:

Grit Philipp

Zeitleiste

Topographie des Frauen-KZ Ravensbrück und Alltag

Zwangsarbeit

Medizinische Experimente, Zwangssterilisationen und Geburten

Vernachlässigung, Ermordung, Vernichtung

Die letzten Monate des Frauen-KZ Ravensbrück und die Befreiung

Christa Schikorra

Zugang

Häftlingsgesellschaft

Täterinnen und Täter

Medizinische Experimente, Zwangssterilisationen und Geburten

Gestaltung: Sandra Höfinghoff

Adressen:

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Straße der Nationen
16798 Fürstenberg/Havel
Tel.: 03 30 93/3 92 41 od. 3 83 70
Fax: 03 30 93/3 83 97
Internet: www.ravensbrueck.de

Freie Universität Berlin
Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und
Frauenforschung
Interdisziplinäre Frauenforschungsgruppe
MG Ravensbrück – FU Berlin
Königin-Luise-Straße 34
14195 Berlin
Tel.: 0 30/8 38-5 33 78/-5 62 54

Portraits ehemaliger Häftlinge und andere Filme
zum Frauen-KZ Ravensbrück
von Loretta Walz
zu beziehen über:
L. Walz, Südendstr. 13, 12169 Berlin, Fax 0 30/79 70 27 55